



BERICHT ÜBER DIE SOLVABILITÄT UND FINANZLAGE

für das Geschäftsjahr 2025
Porsche Versicherungs Aktiengesellschaft

Inhalt

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	7
A.1 Geschäftstätigkeit	7
A.2 Versicherungstechnische Leistung	9
A.3 Anlageergebnis	12
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	14
A.5 Sonstige Angaben	15
B. Governance-System	16
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	16
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	21
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	23
B.4 Internes Kontrollsystem	25
B.5 Funktion der Internen Revision	26
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	27
B.7 Outsourcing	27
B.8 Sonstige Angaben	28
C. Risikoprofil	29
C.1 Versicherungstechnisches Risiko	29
C.2 Marktrisiko	32
C.3 Kreditrisiko	34
C.4 Liquiditätsrisiko	35
C.5 Operationelles Risiko	36
C.6 Andere wesentliche Risiken	37
C.7 Sonstige Angaben	38
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	40
D.1 Vermögenswerte	40
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen	44
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten	48
D.4 Alternative Bewertungsmethoden	50
D.5 Sonstige Angaben	50
E. Kapitalmanagement	51
E.1 Eigenmittel	51
E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	53
E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	56
E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	56
E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	56
E.6 Sonstige Angaben	56

Wertangaben:

Zahlen, die Geldbeträge wiedergeben, werden, sofern nicht anders angegeben, in Einheiten zu tausend Euro angeführt. Geringe Differenzen ergeben sich aufgrund der Rundung der Werte.

Abkürzungsverzeichnis:

AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
ALV	Arbeitslosigkeitsversicherung
BE	Best Estimate / Bester Schätzer
BP	Basispunkte
BSCR	Basis-Solvenzkapitalanforderung
CEE	Central and Eastern Europe
CQS	Credit Quality Step
DA (DV)	Delegated Acts (Delegierte Verordnung)
EM	Eigenmittel
EPIFP	Expected Profit included in Future Premiums
ESG	Environmental, Social and Governance (als Aspekte der Nachhaltigkeit)
FMA	Finanzmarktaufsicht
GVV	Garantieverlängerungsversicherung
IAS	International Accounting Standards
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IU	Insassenunfallversicherung
Kfz	Kraftfahrzeug
MCR	Mindestkapitalanforderung
M€	Millionen Euro
NL	Non-Life / Nicht-Leben
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment / Eigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung
PCF	Porsche Corporate Finance GmbH
PV	Porsche Versicherungs AG
RMF	Risikomanagement-Funktion
RS	Rechtsschutzversicherung
RV	Rückversicherung
SFCR	Solvency and Financial Condition Report / Bericht über die Solvabilität und Finanzlage
SCR	Solvency Capital Requirement / Solvenzkapitalanforderung
S.R.L.	Societate cu răspundere limitată (rumänische Rechtsform, mit GmbH vergleichbar)
T€	Tausend Euro
UGB	Unternehmensgesetzbuch
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
VJ	Vorjahr
VMF	Versicherungsmathematische Funktion
vt.	versicherungstechnisch
%P	Prozentpunkte

Zusammenfassung

Der vorliegende „Solvency and Financial Condition Report“ (SFCR) gibt in einer übersichtlichen und ausführlichen Form eine Darstellung über die Solvabilität und Finanzlage der Porsche Versicherungs AG zum Stichtag 31. Dezember 2025 wieder. Dieser Bericht ist auch als Ergänzung zum Lagebericht zu sehen und stellt Ausführungen zur Geschäftstätigkeit und zum Geschäftsergebnis der Porsche Versicherungs AG dar. Des Weiteren werden das Governance-System, das Risikoprofil, die Solvenzbilanz und die Solvenzkapitalanforderung gemäß Solvency II beschrieben.

Im ersten Kapitel zu „Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis“ wird das Unternehmen zusammen mit dem grundlegenden Geschäftsmodell und den wichtigsten Kennzahlen zu Bestand, Prämieinnahmen und Anlageergebnis dargestellt.

Die Porsche Versicherungs AG verbindet in ihrer aktuellen Ausrichtung den klassischen, sehr erfolgreichen Autohausvertrieb mit modernen und agilen Versicherungslösungen. Dabei werden neben den Versicherungsdienstleistungen aus einer Hand im Autohaus spezielle Versicherungsangebote für E-Fahrzeuge und besondere Versicherungslösungen für Mobilitätskunden der Zukunft angeboten. Damit wird die Porsche Versicherungs AG ihrem Auftrag gerecht, für sämtliche Mobilitätsangebote des Volkswagenkonzerns stets die notwendigen und sinnvollen Versicherungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Die entsprechenden Versicherungsprodukte werden im Eigenrisiko, aber auch im Rahmen der Vermittlung angeboten. Das Hauptprodukt im Eigenrisiko ist die Kaskoversicherung, welche in Österreich und über Zweigniederlassungen in Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien und in Bulgarien vertrieben wird. Weitere im Eigenrisiko übernommene Versicherungsprodukte sind die Garantieverlängerungs-, die KFZ-Rechtsschutz-, die Insassenunfall- und die Arbeitslosenversicherungen.

Trotz der großen Herausforderungen in einem schwierigen Marktumfeld, welches von weiterhin deutlicher Inflation, Unsicherheit bei den Kunden und Absatzschwierigkeiten im Automobilmarkt geprägt ist, konnte aufgrund von gezielten Aktionen und überzeugenden Produkten im abgelaufenen Versicherungsjahr der Bestand an Versicherungsverträgen im Eigenrisiko um 21,9% auf 506.227 Stück gesteigert werden. Dementsprechend konnte auch eine Steigerung der abgegrenzten Prämie um 12,7% erreicht werden.

Das versicherungstechnische Ergebnis vor Rückversicherung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 16,0 M€. Der Hintergrund ist die ausreichende Anpassung der Prämie, welche den Anstieg der durchschnittlichen Unfallschadenbelastung je Schadensfall durch die höheren Arbeitsstunden- und Ersatzteilpreise kompensieren konnte. Zusätzlich wirkte das Ausbleiben wesentlicher Naturkatastrophenereignisse im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv auf das Bruttoergebnis, belastete aber in weiterer Folge das Rückversicherungsergebnis, da der gezahlten Prämie keine Schadenkompensation gegenübersteht. Dies führt zu einem versicherungstechnischen Netto-Ergebnis von 11,4 M€.

Dennoch stellt das bereits etablierte Rückversicherungsprogramm als wesentliche Risikominderungstechnik weiterhin die optimale Strategie angesichts der gegebenen Risikoexposition dar.

Die Veranlagungsstruktur der Porsche Versicherungs AG orientiert sich neben den üblichen Kriterien nach sicheren, qualitativ hochwertigen, liquiden und performanten Wertpapieren stark am Nachhaltigkeitscharakter. Indiz dafür sind die Eigenschaften der aktuell gehaltenen Fonds, welche größtenteils das Telos ESG Gütesiegel in Gold aufweisen und zudem teilweise den Kriterien des österreichischen Umweltzeichens entsprechen. 2025 konnte trotz der Turbulenzen auf dem Kapitalmarkt im Frühjahr nach den diversen Zollankündigungen und Deals aus den USA eine positive Auswirkung auf das Anlageergebnis der Porsche Versicherungs AG erreicht werden.

Im zweiten Kapitel wird das „Governance-System“ der Porsche Versicherungs AG vorgestellt. Darin werden die Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Hauptorgane und Schlüsselfunktionen dargestellt, die Angemessenheit des Governance-Systems bewertet und das Risikomanagementsystem inklusive der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) besprochen.

Die Hauptelemente des Governance-Systems sind für die Porsche Versicherungs AG eine transparente Organisationsstruktur, klare Aufgabenzuweisungen sowie eine angemessene Trennung von Zuständigkeiten. Das bestehende Governance-System wird im Verhältnis zum Umfang und zur Komplexität der den Geschäftstätigkeiten inhärenten Risiken als angemessen bewertet.

Im Rahmen des ORSA-Prozesses werden die Risiken des eigenen Risikoprofils ermittelt, die Solvabilität aufbauend auf den vorhandenen Mitteln festgestellt und die Ergebnisse in strategischen Entscheidungen mitberücksichtigt.

Das dritte Kapitel befasst sich mit dem „Risikoprofil“ des Unternehmens. Dies umfasst die Identifikation, Definition und Beschreibung der Hauptrisiken, welche im Rahmen der Geschäftstätigkeit eintreten können. Auch wird auf die Haupttreiber für die einzelnen Risiken eingegangen und die dauerhafte Wirksamkeit der etablierten Risikominderungstechniken beurteilt. Eine Bewertung sowie Einschätzung der Risikosensitivitäten der einzelnen Hauptrisiken wird zusätzlich zu einer Einschätzung über eine ausreichende Solvabilität im Risikofall angegeben.

Die Überwachung und Steuerung der Risiken erfolgt durch ein ausgeprägtes Risikomanagementsystem. Das Hauptrisiko bildet das versicherungstechnische Risiko, welches mit einem passenden Rückversicherungsprogramm beschränkt wird. Dem Kreditrisiko wird mit einem regelmäßigen Monitoring der Geschäftspartner und einem Limitsystem begegnet. Die Porsche Versicherungs AG verfolgt eine risikoarme Veranlagungsstrategie. Dabei wird das Kapital auf Geldeinlagen, Fonds und Anleihen verteilt, um eine möglichst große Diversifikation des Risikos zu erreichen. Ein besonderes Augenmerk wurde auch auf die Anforderungen der DORA-Verordnung und die mit diesen in Zusammenhang stehenden Risiken gelegt.

Die „Bewertung für Solvabilitätszwecke“ in Kapitel D stellt die Bewertungsgrundsätze gemäß Solvency II je Bilanzposition vor. Die Grundlage dafür bildet die Solvenzbilanz, welche eine Bewertung

zu Marktwerten darstellt. Im Gegensatz dazu werden im Jahresabschluss, welcher gemäß UGB/VAG erfolgt, Buchwerte zu Grunde gelegt.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die verwendeten Methoden bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß Solvency II gelegt. Neben der Angabe der besten Schätzwerte werden hier auch die Methoden zur Bewertung des Prämien-Best Estimates und des Schaden-Best Estimates angegeben und die Berechnung der Risikomarge erläutert.

Der in der Solvenzbilanz ausgewiesene Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten in Höhe von 133,2 M€ bildet das sogenannte ökonomische Eigenkapital und abzüglich der vorhersehbaren Dividende von 3,0 M€ die Basis der für die Solvenzkapitalanforderung anrechenbaren Eigenmittel.

Im letzten Kapitel „Kapitalmanagement“ stehen die Eigenmittel und die Solvenzkapitalanforderung sowie die Mindestkapitalanforderung im Vordergrund. Darin wird das Kapitalmanagement der Porsche Versicherungs AG dargestellt, die Anrechenbarkeit und Einstufung der Eigenmittel erläutert und die Solvenzkapitalanforderung den Eigenmitteln gegenübergestellt.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung verwendet die Porsche Versicherungs AG die Standardformel. Dabei werden weder Volatilitäts- noch Matchinganpassungen oder Übergangsmaßnahmen verwendet.

Die Gegenüberstellung der aktuellen Solvenzkapitalanforderung (77.811 T€) mit den anrechenbaren Eigenmitteln (130.213 T€) ergibt eine über dem Vorjahr liegende Solvenzquote von 167,3%. Somit sind ausreichend Eigenmittel vorhanden, um mögliche Risiken tragen zu können. Von den anrechenbaren Eigenmitteln sind 128.161 T€ als Tier 1 und 2.052 T€ als Tier 3 klassifiziert.

Die Gegenüberstellung der Mindestkapitalanforderung (19.687 T€) mit den anrechenbaren Eigenmitteln (128.161 T€) in Tier 1 ergibt eine über dem Vorjahr liegende Bedeckung von 651,0%.

Die Porsche Versicherungs AG konnte während des gesamten Geschäftsjahres 2025 stets alle Solvabilitätsanforderungen erfüllen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 Geschäftstätigkeit

Die Porsche Versicherungs AG mit Sitz in der Landeshauptstadt Salzburg ist bereits seit 1981 im Bereich der Kfz-Versicherung tätig. Neben dem Kernmarkt Österreich (AT) wird auch in Ungarn (HU), Rumänien (RO), Slowenien (SI), Kroatien (HR) und in Bulgarien (BG) über Zweigniederlassungen Versicherungsgeschäft betrieben.

Name und Rechtsform	Porsche Versicherungs Aktiengesellschaft Vogelweiderstraße 75, 5020 Salzburg +43 662 4683 – 0 www.porscheversicherung.at
Zuständige Aufsichtsbehörde	FMA Österreichische Finanzmarktaufsicht Otto-Wagner-Platz 5, 1090 Wien +43 1 249 59 – 0 www.fma.gv.at
Externer Prüfer	Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. Wagramer Straße 19, IZD Tower, 1220 Wien +43 1 211 70 - 0 www.ey.com

Die Porsche Versicherungs AG ist eine 100%ige Tochter der Porsche Bank AG. Seit der Eingliederung der Porsche Bank AG in die Volkswagen AG im Jahr 2011 steht die Porsche Versicherungs AG mit der Volkswagen Aktiengesellschaft, Wolfsburg und der Porsche Holding Gesellschaft m.b.H., Salzburg sowie deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis.

Die Anteile der Porsche Versicherungs AG an verbundenen Unternehmen sind gering und stellen sich folgendermaßen dar:

Verbundenes Unternehmen	Anteil	Wert gemäß Jahresabschluss
Porsche Leasing Ukraine TOV, Ukraine	0,000012%	EUR 1,00
Porsche Mobility TOV, Ukraine	0,000603%	EUR 1,00
Porsche Insurance Agency TOV, Ukraine	0,099125%	EUR 10,00
Porsche Finance Slovakia s.r.o.	0,010335%	EUR 4.455,00

Die Produktstruktur der Porsche Versicherungs AG zielt auf eine umfassende, serviceorientierte und moderne Versorgung des Kunden im Bereich der Kfz-Versicherung ab. Im Fokus stehen zusätzlich auch Versicherungslösungen für Mobilitätskunden der Zukunft. Nach wie vor stellt die Kaskoversicherung das Hauptprodukt im Eigenrisiko dar. Diese wird in Österreich sowie über Zweigniederlassungen in Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien und Bulgarien direkt vertrieben. Die Garantieverlängerungsversicherung wird in Österreich angeboten und ein weiterer Ausbau in den Zweigniederlassungen Ungarn, Kroatien und Rumänien ist geplant und teilweise umgesetzt. Das Portfolio wird durch die in Österreich vertriebenen Versicherungsprodukte KFZ-Rechtsschutz-, Insassenunfall- und Arbeitslosigkeitsversicherung ergänzt.

Den Kunden wird mit diesen Eigenrisikoprodukten ein Rundum-Sorglos-Paket in Bezug auf ihr Fahrerlebnis an die Hand gegeben. Die Kfz-Kaskoversicherung bietet vollen Schutz fürs Auto, insbesondere bei Schäden durch Unfälle und Naturkatastrophen. Sollte der Schaden unerwartet und ohne äußeren Einfluss auftreten, deckt die Garantieverlängerungsversicherung diese Schäden ab. Im Falle von Unfällen mit Personenschäden bei Insassen unterstützt die Insassenunfallversicherung bei der Abfederung von finanziellen Mehrbelastungen. Die Kfz-Rechtsschutzversicherung hilft durch Übernahme der Prozesskosten im Falle eines Schadens für das Recht zu kämpfen. Abgerundet wird das Eigenrisikoportfolio der Porsche Versicherungs AG durch die Arbeitslosigkeitsversicherung, die im Falle einer unverschuldeten Arbeitslosigkeit sämtliche Entgelte aus Finanzierung, Wartung und Versicherung bis zu 12 Monaten abdeckt.

Das Geschäftsfeld der Versicherungsvermittlung ist ebenfalls ein Eckpfeiler des Geschäftsmodells der Porsche Versicherungs AG. Hier spielt vor allem die Kfz-Haftpflicht eine zentrale Rolle, die generell an ausgewählte Versicherungspartner vermittelt wird. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem im Flottengeschäft kundenspezifische Lösungen oftmals über die Vermittlung aller Versicherungsprodukte am besten erreicht werden können. Darüber hinaus sind damit oft auch flexiblere und punktuellere Versicherungslösungen für aktuelle Mobilitätsanforderungen möglich.

Die wichtigsten Schwerpunkte des Konzernmaklers, der bei der Porsche Versicherungs AG angesiedelt ist, stellen die Beratung in Versicherungsfragen, der Einkauf von Versicherungslösungen für den gesamten Konzern und die laufende Optimierung des nationalen und internationalen Versicherungsprogrammes für alle Unternehmen der Porsche Holding dar. Weitere Aufgaben bestehen in der Beratung und Betreuung von Händlerpartnern bzw. Konzernmitarbeitern im Rahmen der jeweils erteilten Maklervollmacht.

Insgesamt stellt eine hohe Qualität der Produktinhalte und herausragende Kundenbetreuung ein wesentliches Geschäftsziel der Porsche Versicherungs AG dar. Dazu wird eine enge Kooperation der Produktentwicklung und der Kundenbetreuung mit den Händlern, welche Versicherungsverträge beim Verkauf der Fahrzeuge mit anbieten, angestrebt.

Das Geschäftsjahr der Porsche Versicherungs AG entspricht dem Kalenderjahr. Dementsprechend behandelt dieser Bericht das Geschäftsjahr 2025.

A.2 Versicherungstechnische Leistung

Der Geschäftsgang für 2025, insbesondere das versicherungstechnische Ergebnis, resultierend aus den abgegrenzten Prämien, den Aufwendungen für Versicherungsfälle, den Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sowie einer potenziellen Veränderung der Schwankungsrückstellung, werden in den nachfolgenden Tabellen gezeigt und im Detail erläutert.

Bestands- & Prämienentwicklung

Der Gesamtbestand an Versicherungsverträgen der Porsche Versicherungs AG im Eigenrisiko belief sich mit Jahresende 2025 auf 506.227 Stück und lag damit um 21,9% über dem Vorjahresende (VJ 415.182). Dies gelang trotz eines weiterhin schwierigen Marktumfeldes, welches von spürbar hohen Inflationsauswirkungen, den US-amerikanischen Zollandrohungen, Unsicherheiten bei den Kunden und Absatzschwierigkeiten im Automobilmarkt geprägt ist. Im Hauptprodukt Kasko konnte der Bestand insgesamt über alle Märkte, in denen die Porsche Versicherungs AG tätig ist, gesteigert werden. Der Anstieg betrug 11,6%, sodass sich zum 31.12.2025 insgesamt 258.978 (VJ 232.101) Kaskoverträge im Bestand befanden.

Entsprechend der Entwicklung des Vertragsbestandes konnten auch die Prämieinnahmen insgesamt um 12,7% auf 208.556 T€ gesteigert werden. Auch hier dominierte Kasko die Entwicklung und kann mit 193.069 T€ eine Steigerung von 11,3% vorweisen. Aber auch die weiteren Sparten legten bei den Prämieinnahmen deutlich zu.

LoB / Land	Bestand			Abgegrenzte Prämie		
	2025	2024	%	2025	2024	%
Kasko AT	171.484	154.086	11,3%	132.065	120.977	9,2%
Kasko HU	24.411	21.368	14,2%	10.704	8.536	25,4%
Kasko RO	24.703	23.261	6,2%	24.612	23.592	4,3%
Kasko SI	17.936	17.040	5,3%	10.455	8.883	17,7%
Kasko HR	14.031	12.100	16,0%	6.681	5.510	21,2%
Kasko BG	6.413	4.246	51,0%	8.551	6.023	42,0%
GVV AT	11.008	8.907	23,6%	4.412	3.206	37,6%
IU	118.869	89.986	32,1%	6.055	4.653	30,1%
RS	108.211	79.171	36,7%	4.595	3.541	29,8%
ALV	9.156	5.017	82,5%	423	208	103,2%
GVV HU	5	0	-	3	0	-
Gesamt	506.227	415.182	21,9%	208.556	185.128	12,7%

Kasko Österreich

Der Bestand an Kaskoverträgen im Eigenrisiko in Österreich stieg 2025 um 11,3%. Auch die Neuabschlüsse stiegen in diesem Jahr wieder deutlich an und lagen mit 47.771 Verträgen um 42,2% über dem Vorjahr. Die Prämienerelöse aus dem Produkt Kasko Österreich belaufen sich auf 132,1 M€ vor Rückversicherung (VJ: 121,0 M€) und liegen damit um 9,2% über dem Vorjahresergebnis.

Kasko Ungarn

Im Jahr 2025 stiegen die Neuzugänge in der Zweigniederlassung Ungarn gegenüber dem Vorjahr um 48,8% auf insgesamt 15.442 Verträge. Die Prämienerelöse sind auf 10,7 M€ (vor Rückversicherung) gewachsen und liegen damit um 25,4% über dem Vorjahr. Auf das Gesamtergebnis wirkt sich jedoch die im Jahr 2025 eingehobene erfolgsunabhängige Banken- und Versicherungssteuer weiterhin belastend aus.

Kasko Rumänien

In Rumänien lagen die Neuzugänge 2025 mit 19.079 Kaskoverträgen um 10,2% über dem Vorjahreswert. Die Prämienerelöse in der Kaskoversicherung belaufen sich auf 24,6 M€ (vor Rückversicherung). Dies entspricht einem Anstieg von 4,3% im Vergleich zum Vorjahr. In Rumänien wirkt sich der verpflichtende Betrag zum Sicherheitsfonds deutlich belastend aus.

Kasko Slowenien

Die Neuzugänge an Kaskoverträgen in Slowenien stiegen 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2% auf 4.966 Verträge. Die Prämienerelöse stiegen deutlicher um 17,7% zum Vorjahreswert und betragen 10,5 M€ (vor Rückversicherung).

Kasko Kroatien

Die Entwicklung der Neuzugänge an Kaskoverträgen in Kroatien hat sich im Jahr 2025 mit 6.187 Verträgen im Vergleich zum Vorjahr um 10,9% erhöht. Die Prämienerelöse stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 21,2% und belaufen sich 2025 auf 6,7 M€ (vor Rückversicherung).

Kasko Bulgarien

Die Neuabschlüsse von Kaskoverträgen in Bulgarien lagen bei 6.596 Verträgen und haben sich somit um 49,7% erhöht. Die Prämienerelöse belaufen sich 2025 auf 8,6 M€ (vor Rückversicherung) und lagen damit um 2,5 M€ über dem Vorjahreswert.

Sonstige Produkte Österreich

Die weiteren Eigenrisikoprodukte neben der Kfz-Kaskoversicherung sind allesamt im Bestand stark gewachsen (+35,0%), nachdem sie weiterhin in die gängigen Produktpakete fix integriert sind. Mit 91.283 Neuverträgen stellen sie einen wichtigen und bedeutenden Eckpfeiler in der Vertriebsstrategie der Porsche Versicherungs AG dar. Ein weiterer Ausbau der

Garantieverlängerungsversicherung ist 2025 in Ungarn, Kroatien und Rumänien gestartet und teilweise umgesetzt worden. Der Fokus 2026 liegt auf einer soliden und erfolgreichen Weiterentwicklung.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Ergebnis nach Rückversicherung („netto“) hat sich um insgesamt 7,2 M€ auf 11,4 M€ spürbar erhöht. Positiv wirkte sich dabei vor allem die dem Schadenverlauf angepassten Prämien und das Ausbleiben größerer Hagelereignisse aus. Allerdings sind die höheren Schadenbelastungen aufgrund steigender Teile- und Arbeitszeitpreisen und einer konstant hohen Schadenfrequenz im Bereich Unfall deutlich erkennbar.

Die Schadenquote des gesamten Versicherungsgeschäfts (alle Produkte) lag im Jahr 2025 bei 74,8% (VJ: 79,7%), wobei auch hier die Sparte Kasko der Haupttreiber war. Die Schadenquote für Kasko gesamt (AT und CEE) beträgt 79,2% (VJ: 83,8%). Hauptverantwortlich für die konstant hohe Schadenquote war die Zunahme der durchschnittlichen Schadenszahlungen aufgrund der inflationsbedingten Preisanstiege für Arbeitszeit und Ersatzteile.

Die Schadenfrequenz über alle Schadenarten ging im Vergleich zum Vorjahr durch weniger Hagelereignisse zurück. Dagegen wirkte ein positives Nutzungsverhalten der Fahrer insbesondere von Elektroautos, sowie die weiter angestiegene Einbaurate von Assistenzsystemen in den Fahrzeugen.

In der nachfolgenden Tabelle ist zu beachten, dass unter die Position „Sonstige Kraftfahrtversicherung“ neben den Kaskoversicherungen auch die Garantieverlängerungsversicherung fällt. Die Insassenunfallversicherung hingegen wird unter der Position „Einkommensersatzversicherung“ und die Arbeitslosenversicherungen unter „Verschiedene finanzielle Verluste“ ausgewiesen.

Die größten positiven Abweichungen zum Vorjahr sind bei Kasko Österreich, Kasko Ungarn und der Insassenunfallversicherung aufgrund der niedrigeren Schadenaufwendungen zu verzeichnen. Kasko Rumänien und Kasko Bulgarien haben sich weniger gut entwickelt.

Die geringeren Aufwendungen bei Naturkatastrophenereignissen führten in Summe zu einem positiven, versicherungstechnischen Brutto-Ergebnis in der Sparte Sonstige Kraftfahrtversicherung. Die grundsätzlich sehr erfolgreiche Rückversicherungsstrategie wirkte sich aufgrund der geringen Aufwendungen für Hagel weniger stark aus und so steigerte sich das versicherungstechnische Netto-Ergebnis in einem geringeren Umfang. Positiv zu vermerken sind die sehr guten Ergebnisse in den sonstigen Produkten, welche vor allem auf die deutliche Bestandsteigerungen zurückzuführen sind.

Versicherungstechnisches Ergebnis	2025		2024		Veränderung %	
	brutto ¹	netto	brutto	netto	brutto	netto
Sonstige Kraftfahrtversicherung	7.014	2.503	-528	-2.881	-1,429%	-186,9%
davon AT	595	-3.414	-5.125	-7.256	-111,6%	-53,0%
davon HU	2.799	2.654	1.342	1.262	108,6%	110,4%
davon RO	496	352	1.207	1.041	-59,0%	-66,2%
davon SI	961	837	229	295	320,4%	184,4%
davon HR	978	937	536	508	82,6%	84,3%
davon BG	1.184	1.136	1.283	1.269	-7,7%	-10,4%
Rechtsschutzversicherung	3.425	3.425	2.850	2.850	20,2%	20,2%
Einkommensersatzversicherung	5.344	5.344	4.181	4.181	27,8%	27,8%
Verschiedene finanzielle Verluste	173	173	100	100	73,3%	73,3%
Gesamt	15.956	11.446	6.603	4.250	141,7%	169,3%
Veränd. Schwankungsrückstellung	0	0	0	0		
vt. Ergebnis Gesamt	15.956	11.446	6.603	4.250	141,7%	169,3%

A.3 Anlageergebnis

Die Veranlagungsstrategie der Porsche Versicherungs AG führt zu einer ausbalancierten Verteilung der Kapitalanlagen in Geldmarkteinlagen, Fonds und Anleihen. Dadurch kann eine bessere Diversifizierung der Kapitalveranlagung und eine gezieltere Steuerung der internen Veranlagungsziele erreicht werden. Auch wirkt sich dies sowohl positiv auf die Risikoposition als auch auf die generelle Renditeerwartung aus.

Auch im Jahr 2025 zeigte sich insgesamt ein starker Aktienmarkt, der aber vor allem durch die von Zolldrohungen dominierte Außenpolitik der USA und der kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Ländern speziell im ersten Halbjahr besonders volatil war. Der Anleihenmarkt hingegen zeigte aufgrund der Zins- und Geldpolitik der Zentralbanken, der Inflationsentwicklung und der Zinserwartungen der Marktteilnehmer eine weniger positive Seite. In Summe konnte aber eine positive Kapitalrendite erwirtschaftet werden, welche jedoch wieder unter jener des erfolgreichen Vorjahres liegt.

¹ Bezüglich Rückversicherung: Dabei ist „brutto“ als versicherungstechnisches Ergebnis vor Rückversicherung und „netto“ als versicherungstechnisches Ergebnis nach Rückversicherung zu verstehen.

Wesentliche Veränderungen zum Vorjahr betreffen die Aufstockung des Fondsvolumens um 10 M€ aus den laufenden Einnahmen und die Vergabe eines Darlehens innerhalb des Konzerns als Kapitalanlage, sowie die Reinvestition der auslaufenden KfW-Anleihe samt leichter Volumenerhöhung.

Das Anlageergebnis wird von den Zuschreibungen der Fonds und Anleihen dominiert.

Anlageergebnis	2025	2024
Finanzergebnis	1.944	2.314

Die Aufteilung der Erträge und Aufwendungen des Anlageergebnisses kann je Vermögenswertkategorie nachfolgender Tabelle entnommen werden:

Anlageergebnis nach Vermögenswertkategorie	2025			2024		
	Erträge	Aufwendungen	Ergebnis	Erträge	Aufwendungen	Ergebnis
Staatsanleihen	277	-17	261	12	-20	-8
Organismen für gemeinsame Anlagen	-15	-150	-165	539	-138	401
Barmittel und Einlagen	1.132	-125	1.007	935	-66	869
Hypotheken und Darlehen	816	-6	811	1.023	-7	1.017
Eigenkapitalinstrumente	1	0	1	0	0	0
Sonstige	29	0	29	36	0	36
Summe	2.241	-297	1.944	2.545	-231	2.314

Im Vorjahresvergleich sind die negativen Erträge der Fonds bei den Organismen für gemeinsame Anlagen ersichtlich. Die Gründe ergeben sich aus der Wertberichtigung beim Anleihenfonds, welche die erwirtschafteten Zinserträge daraus übersteigt. Die restlichen Anlagen sind über dem Anschaffungswert und zeigen daher kein UGB-relevantes Ergebnis. Dafür konnte beim Abgang einer KfW-Anleihe ein Kursgewinn realisiert werden, der neben Zinseinnahmen durch die Anleihe als Ertrag bei Staatsanleihen ausgewiesen ist.

Der Rückgang der Leitzinsen über das Jahr hinweg bei höherem Exposure führte zu im Vergleich zum Vorjahr konstanten Erträgen bei „Barmitteln und Einlagen“ und „Hypotheken und Darlehen“, welche die konzerninternen Einlagen bei der PCF beinhalten.

In der nachfolgenden Tabelle sind diese Zusammenhänge durch eine weitere Aufgliederung der Erträge und Aufwendungen ersichtlich.

Anlageergebnis	2025	2024
Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträgen:		
Erträge aus Beteiligungen (aus verbundenen Unternehmen)	1 (1)	0 (0)
Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen (aus verbundenen Unternehmen)	1.531 (1.476)	1.385 (1.296)
Erträge aus Zuschreibungen	0	461
Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträgen	501	698
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	272	0
Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen:		
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	-181	-165
Abschreibungen von Kapitalanlagen	-64	0
Zinsaufwendungen	-116	-59
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0	-7

Die Porsche Versicherungs AG hält keine direkten Anlagen in Verbriefungen.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Die sonstigen nichtversicherungstechnischen Erträge resultieren größtenteils aus Provisionserlösen aus der Versicherungsvermittlung. Die nichtversicherungstechnischen Aufwendungen beinhalten die Fremdwährungsverluste der Zweigniederlassung sowie die erfolgsunabhängige Banken- und Versicherungssteuer und Sondersteuer für zahlreiche Branchen inkl. Versicherungen in Ungarn und dem Sonderfonds Versicherungen in Rumänien.

Insgesamt stieg das nichtversicherungstechnische Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr um 8,3% wieder an. Dies begründet sich vor allem auf die deutlich niedrigeren Aufwendungen durch Kursbewertungen (HUF, RON und BGN), und niedrigeren Wertberichtigungen, welche die höheren Abgaben bei den Bank- und Versicherungssteuern übertreffen.

	2025	2024
Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	4.501	4.593
Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	-909	-1.279
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	3.591	3.315

Die Porsche Versicherungs AG ist im Berichtszeitraum keine Leasingvereinbarungen (weder Finanzierungs- noch Operating-Leasing) eingegangen.

A.5 Sonstige Angaben

Im Berichtszeitraum gibt es keine weiteren wesentlichen Informationen zum Geschäftsverlauf.

B. Governance-System

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

Die Porsche Versicherungs AG hat eine transparente Organisationsstruktur geschaffen, die den Anforderungen aus Solvency II und dem österreichischen VAG entspricht. Dem Prinzip einer soliden und vorsichtigen Unternehmensführung folgend wurde durch klare Aufgabenzuweisungen und eine angemessene Trennung der Zuständigkeiten ein effektives Governance-System ermöglicht.

In der Leitung des Unternehmens wird der aus zwei Personen bestehende Vorstand der Porsche Versicherungs AG von den eingerichteten Governance-Funktionen entsprechend deren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen unterstützt und vom Aufsichtsrat nach der in den Statuten und der Geschäftsordnung definierten Weise überwacht.

Die Governance-Funktionen oder Schlüsselfunktionen sind gemäß den Vorgaben des VAG eingerichtet und ausgestaltet. Sie bestehen aus der Risikomanagement-Funktion, der Compliance-Funktion, der Internen Revision und der versicherungsmathematischen Funktion. Im Rahmen des internen Kontrollsystems nehmen diese Beratungs- und Überwachungsfunktionen sowie Überprüfungsfunktionen wahr.

Hauptorgane

Aufbau des Vorstandes und des Aufsichtsrats per 31. Dezember 2025:

Vorstand	Frau Cornelia Hofer LL.M. BSc. Herr Mag. Josef Reich
Aufsichtsrat	Herr Mag. Johann Lechner (Vorsitzender) Herr Mag. Johann Maurer (Stellvertreter) Herr Dr. Hans Peter Schützinger Herr Dr. Alexander Nekolar Vom Betriebsrat delegiert: Herr Mag. Stefan Thuswaldner Herr Gerhard Redolf

Zum 1. Juni 2025 übernahm Frau Cornelia Hofer die Vorstandsagenden Marktfolge von Hr. Dr. Franz Holweger, der in den Ruhestand wechselte. Frau Hofer gestaltete in der Vergangenheit in ihrer Funktion als Compliance-Funktion die Porsche Versicherung mit und bildet nun gemeinsam mit Hr. Reich das Vorstandsteam. Auch der Vorsitz des Aufsichtsrates änderte sich im Laufe des Jahres. Mit der Aufsichtsratssitzung am 23.09.2025 übernahm Hr. Johann Lechner den Vorsitz von Hr. Dr. Peter Schützinger.

Aufgaben des Aufsichtsrats und des Vorstandes:

Die planmäßigen Aufsichtsratssitzungen finden vier Mal jährlich zum Quartalsende statt. Dabei ist der Aufsichtsrat beschlussfähig, wenn zumindest drei Mitglieder, darunter der Vorsitzende oder der Stellvertreter, anwesend sind. Die Aufgaben und Rechte des Aufsichtsrates sind in den Statuten und in der Geschäftsordnung geregelt. Unter anderem fallen folgende Themen darunter:

- Überwachung des Vorstandes
- Prüfung des Jahresabschlusses, des Gewinnverwendungsvorschlages und des Lageberichts
- Mitwirkung an der Feststellung des Jahresabschlusses
- Einberufung der Hauptversammlung
- Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und legt die Ziele und die Unternehmensstrategie fest. Er ist für die Einhaltung der für den Betrieb der Vertragsversicherung geltenden Vorschriften und der anerkannten Grundsätze eines ordnungsgemäßen Geschäftsbetriebs verantwortlich.

Die Aufgaben bzw. die Aufgabenverteilung des Vorstandes sind ebenfalls in einer Geschäftsordnung festgelegt. Unter anderem werden darin auch jene Bereiche angeführt, die eine gemeinsame Beschlussfassung und Verantwortung des Gesamtvorstandes verlangen. Zusätzlich zu den gesetzlich normierten Fällen sind noch weitere Geschäfte darin benannt, die nur mit vorheriger Zustimmung des Aufsichtsrates vorgenommen werden dürfen.

Gesamtverantwortung	Josef Reich	Cornelia Hofer
Unternehmensstrategie	Ressort: MARKT	Ressort: MARKTFOLGE
Betriebswirtschaftliches Ergebnis	Vertrieb	Makler-Dienstleistungen für Konzern und Handel
Personalauswahl (ab Abteilungsleiter)	Marketing / Werbung	Solvency II (Schlüsselfunktionen)
Budgetierung	Produktentwicklung	Finanzen (Rechnungswesen, Controlling, Bilanzierung)
Bilanzpolitik	Tarifmanagement	Meldewesen, Recht, Datenschutz, Steuern, Abgaben
Risikostrategie	Vertragsabwicklung	Kapitalveranlagung Kontrolle
Veranlagungsstrategie	Einkauf Kapitalanlagen	IT & Organisation
Revisionsplan	Kommunikation	Vertretung gegenüber FMA
Grundsätze Internes Kontrollsystem (IKS)	Schulung / Training	Beschaffung
Grundsätze Solvency II	Vertretung gegenüber VVO	
Grundsätze der Ausgliederung	Schadensabwicklung	
Sonstige wichtige Angelegenheiten des Gesamtunternehmens		

Um eine umsichtige Führung des Unternehmens zu gewährleisten, wird der Vorstand von themenbezogenen Arbeitskreisen und einem Anlagenausschuss sowie durch ein umfassendes Berichtswesen in allen Bereichen unterstützt. Die Anlagenausschusssitzungen finden quartalsweise statt, werden vom zuständigen Vorstandsmitglied geleitet und durch Protokolle dokumentiert. Darin werden die aktuelle Marktsituation, Anlagethemen und die Anlagestrategie thematisiert. Neben einem Kapitalanlagespezialisten nimmt auch das Risikomanagement und damit im Besonderen die Risikomanagementfunktion als auch die versicherungsmathematische Funktion daran teil.

Die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Versicherungsmathematik und Compliance sind dem Vorstand direkt unterstellt. Die Funktion der Internen Revision ist an die Porsche Bank AG ausgelagert und berichtet regelmäßig an den Vorstand der Porsche Versicherung. Die jeweiligen Funktionsträger sind unabhängig und stehen gleichberechtigt nebeneinander. Es besteht keine Weisungsbefugnis der Funktionsträger untereinander. In einer definierten Übergangsperiode wird nach Abstimmung und Genehmigung der FMA die Risikomanagementfunktion und die versicherungsmathematische Funktion von einem Mitarbeiter in Personalunion wahrgenommen. Durch ausgeprägte Reportings, unmittelbare Kommunikation mit dem Vorstand und Kontrollen im Risikomanagement wird etwaigen Interessenskonflikten vorgebeugt.

Jede der vier Governance-Funktionen verfügt über ausreichend Befugnisse, wie z.B. Zugangsberechtigungen zu relevanten Daten und Ressourcen, wie z.B. ausreichend zeitliches Budget zur Erfüllung der Aufgaben sowie monetäres Budget für Fortbildungen, um ihre Aufgaben vollumfänglich wahrnehmen zu können.

Durch regelmäßige Jour Fixes der Risikomanagement-Funktion und versicherungsmathematischen Funktion sowie der Compliance-Funktion jeweils mit dem Vorstand ist eine zeitnahe und direkte Berichtslinie an die Geschäftsführung gegeben und sichergestellt. Auch zwischen den Governance-Funktionen besteht ein regelmäßiger Austausch, wodurch die Wahrnehmung der jeweiligen Aufgaben wesentlich unterstützt wird.

Die Hauptaufgaben und Zuständigkeiten der Schlüsselfunktionen

Risikomanagement-Funktion

Die Risikomanagementfunktion unterstützt den Vorstand und andere Funktionen bei der effektiven Handhabung des Risikomanagementsystems und überwacht dieses. Im Fokus stehen die Kontrolle des allgemeinen Risikoprofils des Unternehmens sowie die detaillierte Ermittlung, Bewertung und Berichterstattung über Risikoexponierungen. Unter anderem berät sie auch den Vorstand in strategischen Belangen oder bei größeren Projekten und Investitionen. Ein wesentlicher integraler Bestandteil in all diesen Betrachtungen stellt das Thema Nachhaltigkeit dar, welches verstärkt in die Risikobetrachtungen und Entscheidungsgrundlagen miteinbezogen wird. Insbesondere bei der Produktgestaltung und der Kapitalveranlagung spielt dies eine wesentliche Rolle. Ein quartalsweiser Risikobericht an den Vorstand stellt eine zeitnahe und direkte Berichtslinie sicher.

Compliance-Funktion

Die wesentlichen Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Prüfung der Konformität mit Gesetzen und Regularien, sowie die Identifizierung und Bewertung von Compliance-Risiken. Weitere Themen betreffen Datenschutz, Konsumentenschutz, Corporate Compliance und den Governance Code. Zudem bewertet die Compliance-Funktion die Angemessenheit der vom Versicherungsunternehmen getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung einer Non-Compliance. In einem jährlichen Compliance-Bericht an den Vorstand werden die angeführten Themen zusätzlich zu den regelmäßigen, bereits erwähnten Jour Fixes dokumentiert.

Interne Revision

Die Funktion der Internen Revision ist verantwortlich für eine umfassende Prüfung der laufenden Gesetzmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit aller Bereiche und Abläufe der Porsche Versicherungs AG, sowie der Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und der Bestandteile des Governance-Systems. Zusätzlich wird auf die Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten im Sinne der ESG-Risiken in die Grundprozesse und Handlungsweise des Unternehmens geachtet. Die Berichte über die Prüfungsfelder und Ergebnisse ergehen direkt an Vorstand und Aufsichtsrat. Bei der Festlegung der Prüfprioritäten wird ein risikobasiertes Konzept zugrunde gelegt.

Versicherungsmathematische Funktion

Die Hauptaufgabe der versicherungsmathematischen Funktion ist die Koordinierung und Überwachung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Des Weiteren bewertet sie die Angemessenheit der verwendeten Berechnungsmethoden sowie des IT-Systems. Durch den Vergleich früherer bester Schätzwerte mit Erfahrungsdaten werden die Qualität der Berechnungen erhöht und die Angemessenheit der Daten und Annahmen eruiert. Alle von der versicherungsmathematischen Funktion wahrgenommenen Aufgaben, Ergebnisse und Empfehlungen werden im jährlichen Bericht an den Vorstand dokumentiert. Zudem wird im Bericht der versicherungsmathematischen Funktion auch explizit auf Nachhaltigkeitsaspekte im Rahmen der Zeichnungspolitik eingegangen.

Vergütungspolitik

Die allgemeinen Grundsätze der Vergütungspolitik der Porsche Versicherungs AG werden vom Aufsichtsrat in einer Vergütungsrichtlinie festgelegt. Dabei spiegelt die Entlohnungspolitik das Risikobewusstsein des Unternehmens wider und beachtet alle relevanten gesetzlichen Vorgaben.

Im Interesse einer soliden und vorsichtigen Unternehmensführung und zur Sicherung eines wirksamen Risikomanagements schaffen die Vergütungspolitik und -praktiken der Porsche Versicherungs AG keine Anreize, Risiken einzugehen, die die Risikotoleranzschwellen überschreiten. Zum Zweck der Verhinderung von Vergütungsregelungen, die eine übermäßige Risikobereitschaft fördern, werden daher entsprechende Anforderungen an die Vergütung festgelegt.

Die Vergütungspolitik und -praktiken stehen im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie und entsprechen somit dem Risikoprofil, den Zielen, den Risikomanagementpraktiken sowie den langfristigen Interessen der Porsche Versicherungs AG. Einen wesentlichen Aspekt stellen hier auch die konzernweiten Verhaltensgrundsätze und unternehmensinternen Fokusthemen wie Nachhaltigkeit und Compliance dar.

In der Vergütungsrichtlinie wird die Art und Bemessung variabler Vergütungsbestandteile nach Maßgabe der Grundsätze der Vergütungspolitik festgelegt. Als unter die Richtlinie fallende „identifizierte Mitarbeiter“ gelten die Mitglieder des Aufsichtsrates, des Vorstands sowie die Inhaber der eingerichteten Schlüsselfunktionen.

Die Vergütung der „identifizierten Mitarbeiter“ (mit Ausnahme der Mitarbeiter in Kontrollfunktionen) richtet sich nach dem Umfang des Aufgabenbereiches, der Verantwortung und der persönlichen Leistung sowie nach der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Die Parameter dafür stellen das Ergebnis vor Zinsen und Steuern bzw. Earnings Before Interest and Taxes (EBIT) der Porsche Bank Gruppe (Gewichtung: 20%) als auch der Porsche Versicherungs AG (Gewichtung: 30%) und die Solvenzquote (Gewichtung: 50%) dar. Der wesentliche finanzielle (quantitative) Parameter für die Bemessung der variablen Bezüge von Mitarbeitern in Kontrollfunktionen ist die Solvenzquote der Porsche Versicherung. Darüber hinaus stellt die persönliche Zielerreichung der „identifizierten Mitarbeiter“ auf nichtfinanzielle (qualitative) Kriterien ab, die zur Schaffung von Wert für die Porsche Versicherung beitragen. Für alle Geschäftsführer und Hauptabteilungsleiter wird eine Firmenpensionszusage gewährt.

Die Porsche Versicherungs AG legt eine nachhaltige Geschäftsstrategie fest, in der die Ziele für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt werden. Die Zielerreichung wird anhand von kurz- und langfristigen Komponenten beurteilt.

Der Anteil der variablen Vergütung betrug in etwa 40%. Die Vergütungspolitik stellt sicher, dass variable Bestandteile derart angesetzt sind, dass keine Ermutigung zur Übernahme von Risiken, welche die Risikotoleranzschwellen übersteigen, stattfindet. Im Besonderen fördert die Entlohnungspolitik der Porsche Versicherungs AG ein nachhaltiges Wirtschaften auf allen Ebenen des Unternehmens. Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Unternehmensführung ist auch eine sogenannte Claw-Back Regelung als Teil der variablen Vorstandsvergütung vereinbart. Dabei handelt es sich um eine Regelung zur Rückzahlung bereits ausgezahlter Vorstandsbezüge unter festgesetzten Bedingungen.

Angemessenheit und wesentliche Geschäftsvorgänge

Das bestehende Governance-System wird im Verhältnis zum Umfang und zur Komplexität der den Geschäftstätigkeiten inhärenten Risiken als angemessen bewertet. Klare Strukturen, durchdachte Themenausgestaltungen und eine grundsätzlich personelle Trennung der Funktionen garantieren eine angemessene Funktionsweise des Governance-Systems. Für die Risikomanagement-Funktion und versicherungsmathematische Funktion besteht auf Basis der Proportionalität aktuell

Personenidentität. Die direkten Berichtslinien an den Vorstand und die organisatorische Struktur der Governance-Funktionen stellen dabei die Berücksichtigung relevanter Informationen in der Steuerung des Unternehmens sicher.

Es erfolgt jährlich eine interne Überprüfung des Governance-Systems, um die Aktualität als auch die aufsichtsrechtlichen und organisatorischen Anforderungen zu gewährleisten. Hierbei werden vor allem die Existenz und Aktualität der geforderten Leitlinien als auch die Einhaltung der vorgeschriebenen Reportings überprüft.

Die Governance-System-Struktur ist auch in Bezug auf die drei Schutzlinien („lines of defense“) in ihrer Ausgestaltung jedenfalls als angemessen zu bewerten. Dabei werden durch eine operative Steuerung der Risiken in Verbindung mit dem etablierten Internen Kontrollsystem in der ersten Schutzlinie bereits der Großteil der Risiken entdeckt und verringert. Aufbauend darauf stellt die zweite Schutzlinie, bestehend aus den drei Governance Funktionen zur Versicherungsmathematik, Risikomanagement und Compliance, durch ihre überwachende und beratende Tätigkeit eine effektive und gut funktionierende Governance-Einrichtung dar. Abgerundet wird dies durch die dritte Schutzlinie in Form der Funktion der Internen Revision, welche als Überprüfungs- und Beratungsfunktion einen wesentlichen Anteil an der Angemessenheit des Governance-Systems hat.

Im aktuellen Geschäftsjahr wurden keine marktunüblichen Geschäfte mit nahestehenden Personen getätigt. An die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden keine Vorschüsse gewährt. Darüber hinaus wurden weder Kredite vergeben noch Haftungsverhältnisse für diesen Personenkreis eingegangen. An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden keine Bezüge gewährt.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

Grundsätzlich müssen Mitglieder der Unternehmensführung aufgrund ihrer beruflichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen jederzeit in der Lage sein, eine solide und umsichtige Leitung des Unternehmens zu gewährleisten. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen wiederum müssen über ihre persönliche Zuverlässigkeit hinaus aufgrund ihrer Ausbildung und Berufserfahrung fachlich für ihre durchzuführenden Tätigkeiten geeignet sein. Konkret sind die Maßnahmen und Verfahren zur Überprüfung der fachlichen Qualifikation und der persönlichen Zuverlässigkeit von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie Personen in Schlüsselfunktionen in der „Fit & Proper Policy“ festgelegt.

Für die Eignungsbeurteilungen wird separat für Vorstände, Aufsichtsratsmitglieder und Inhabern von Schlüsselfunktionen der Prozess für die Eignungsbeurteilung festgelegt. Dabei sind die Verantwortlichkeit, der Entscheidungsprozess, einzuholende Unterlagen und die Durchführung der „Fit & Proper“ Beurteilung festgeschrieben. Zusätzlich sind darin auch die Maßnahmen in der Kategorie „Fit & Proper unter Auflagen“ sowie die Maßnahmen bei negativem Beurteilungsergebnis („Nicht Fit & Proper“) definiert.

Zur Aufrechterhaltung und Sicherstellung der Eignung aller Personen werden Schulungs- bzw. Fortbildungsmaßnahmen sowie wenn erforderlich auch organisatorische Maßnahmen durchgeführt.

Die jeweiligen Auswahl- und Beurteilungskriterien werden gesondert für

- Vorstände,
- Aufsichtsräte und
- Mitarbeiter in Schlüsselfunktionen

in folgende drei Bereiche unterteilt:

Bereich	Definition
Fachliche Kompetenz	<p>Diese wird in einer Gesamtschau von Kriterien im Sinne eines beweglichen Systems beurteilt und evaluiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Für den Vorstand und Aufsichtsrat gelten hier insbesondere Vorgaben zu einer fach einschlägigen Ausbildung, einer ausreichenden Berufserfahrung und Kenntnisse in den Bereichen Finanzmärkte, regulatorische Rahmenbedingungen, strategische Planung und Unternehmensführung, Unternehmensorganisation sowie weitere speziellere Anforderungen. <p>Für die Schlüsselfunktionen kommen im Grunde die gesetzlichen Anforderungen gemäß § 120 VAG zur Anwendung.</p>
Persönliche Zuverlässigkeit	<p>Hier zählen Aspekte des guten Rufs bzw. Anhaltspunkte aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ „relevante, gerichtliche und verwaltungsrechtliche Strafverfahren“, ○ „Erfüllung professioneller Standards“ und „geordnete wirtschaftliche Verhältnisse“. <p>Dabei wird vor allem auf die Beurteilung der Unvoreingenommenheit und Vermeidung von Interessenskonflikten abgestellt</p>
Governance	<ul style="list-style-type: none"> ○ Dieser Aspekt findet im Speziellen für Vorstände und Aufsichtsräte Anwendung. <p>Im Bereich der Schlüsselfunktionen wird zudem bereits bei der Definition der Aufgabenverteilung auf die Vermeidung von Interessenskonflikten abgestellt.</p>

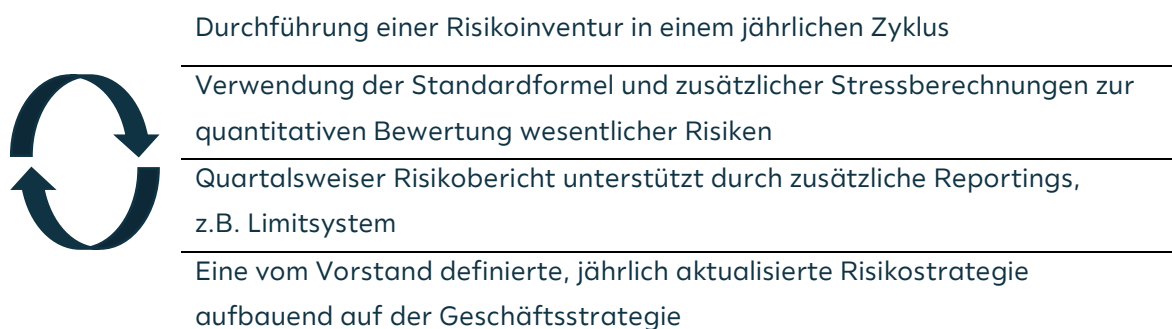
Fit&Proper

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

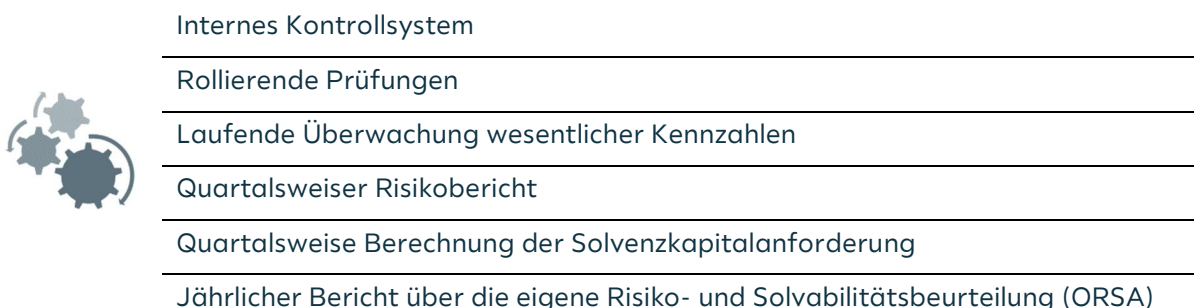
Kernpunkt einer Risikostrategie ist die Definition und Festlegung der grundsätzlichen Regeln für den Umgang mit Chancen und Risiken, welche sich aus der Umsetzung der Geschäftsstrategie ergeben. Dabei liegt der Fokus auf möglichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens.

Die Risikostrategie der Porsche Versicherungs AG basiert auf der ebenfalls vom Vorstand festgelegten Geschäftsstrategie. Dabei sind die primären Ziele der Risikostrategie die Wahrung der Interessen der Versicherungsnehmer, die Sicherung der Unternehmensziele, die Sicherung des künftigen Erfolgs und die nachhaltige Erhöhung des Unternehmenswertes. In einem jährlichen Zyklus wird diese dem aktuellen Markt- und Risikoumfeld entsprechend angepasst.

Der Prozess für Identifizierung, Bewertung, Überwachung und dem Management der Risiken, welchen die Porsche Versicherungs AG ausgesetzt ist, stellt sich folgenderweise dar:



Den Risiken der Porsche Versicherungs AG wird durch die Haltung ausreichender Eigenmittel und einer adäquaten Rückversicherungspolitik entgegengewirkt. Um frühzeitig Risiken erkennen, vermeiden und ihnen gegebenenfalls entgegenwirken zu können, sind unter dem Begriff Risikomanagementsystem folgende Systeme, Prozesse und Berichte etabliert:



Ein bedeutender Teil der Strategie des Unternehmens ist es, Teile des versicherungstechnischen Risikos, vor allem das Risiko von Großschäden durch Naturkatastrophen und das Risiko bei Fahrzeugen im Premiumsegment an Rückversicherungsunternehmen abzugeben.

Gemäß Risikostrategie wird eine risikoarme Veranlagungsstrategie verfolgt. Dabei wird darauf geachtet, das Kapital auf Geldeinlagen, Fonds und Anleihen zu verteilen, um eine Diversifikation des Risikos zu erreichen.

Ein in beinahe allen Einzelrisiken verhafteter Aspekt stellt die gesamte Sphäre der Nachhaltigkeit dar. Dieser hat so wie in der Gesellschaft allgemein auch in der Porsche Versicherungs AG eine große Bedeutung. Der Einfluss auf die versicherungstechnischen Risiken, die Veranlagungsrisiken, die operationellen Risiken und eine Vielzahl weiterer Bereiche wird in den Risiken selbst mitbetrachtet, sodass die Nachhaltigkeit per se kein eigenes Risiko darstellt. Nichtsdestotrotz werden jeweils spezielle Betrachtungen mit klarem Nachhaltigkeitsfokus durchgeführt.

Die eingerichteten Prozesse und Berichtsverfahren umfassen unter anderem Reportings des Risikomanagements, des Claim-Managements, des Controllings, der Veranlagung und Ad-hoc Abfragen. Regelmäßige Jour Fixes des Vorstandes mit den Schlüsselfunktionen stellen eine zeitnahe Kommunikation und somit eine rechtzeitige Meldung von Risiken sicher.

Die Risikomanagementfunktion, als Leiter des Risikomanagements der Porsche Versicherungs AG, ist dem Vorstand direkt unterstellt. Sie ist für die Umsetzung und Dokumentation der Risikostrategie verantwortlich. Durch die regelmäßigen Jour Fixes wird sichergestellt, dass einerseits bei Entscheidungsprozessen das Risikomanagement eingebunden wird und andererseits die Risikomanagementfunktion einer unmittelbaren Kontrolle unterliegt.

Eigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

Für die eigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung wurde ein eigener Prozess (ORSA-Prozess) definiert. Dabei werden die Risiken des eigenen Risikoprofils ermittelt, berechnet und aufbauend auf den vorhandenen Mitteln die Solvabilität festgestellt.

Der ORSA-Prozess verteilt sich über ein gesamtes Jahr. Im 4. Quartal werden kontinuierlich etwaige Änderungen im Risikoprofil, in den gesetzlichen Grundlagen oder dem Portfolio der Porsche Versicherungs AG beobachtet, mit dem Vorstand besprochen und entsprechend in den ORSA-Prozess eingearbeitet. In den folgenden Monaten verschafft sich das Risikomanagement zusammen mit dem Vorstand durch Vergleiche mit den Solvency-II-Quartalsmeldungen und teilweise mit Kontrollrechnungen einen weiteren Überblick über die eigene Risikobeurteilung. Im zweiten Quartal wird die Erneuerung der Risikoinventur in den einzelnen Ländern und in Österreich durchgeführt, um für die Berechnungen auf eine aktuelle Beurteilung der Risikolandschaft aufbauen zu können. Die Durchführung der Berechnungen und die Erstellung des Berichts erfolgt unter Einbeziehung des Vorstands im zweiten und dritten Quartal. Der reguläre Prozess endet unter Berücksichtigung der fristgerechten Fertigstellung und Abgabe an die FMA vor der Aufsichtsratssitzung im dritten Quartal, in der die RMF die Ergebnisse und Erkenntnisse den Mitgliedern des Aufsichtsrates präsentiert.

Der jährlich durchlaufene ORSA-Prozess stellt sich im Detail wie folgt dar:



Beobachtung von Änderungen im Risikoprofil, Vergleiche mit Quartalsmeldungen und die Risikoinventur, welche in das Risikomanagementsystem eingebettet ist, bilden den Beginn des Prozesses.

Die Bewertung und eigene Risikoberechnung basiert hauptsächlich auf der Berechnung von Stressszenarien.

Die vorausschauende Risikobeurteilung wird auf Basis der 5-Jahres Planung (längerfristige Geschäftsplanung) durchgeführt.

Die Beurteilung der Abweichungen der Ergebnisse zur Standardformel bildet einen weiteren wesentlichen Bestandteil des Prozesses.

Die Erstellung des Berichts zu den Ergebnissen des ORSA stellt den Schlusspunkt des Prozesses dar.

Grundsätzlich ist der Gesamtvorstand für den ORSA verantwortlich. Die Aufgabenverteilung sieht vor, dass die Risikomanagementfunktion die Berechnungen durchführt, die versicherungsmathematische Funktion dabei wesentlich unterstützt und der Vorstand mittels regelmäßiger Besprechungen direkt und unmittelbar in den Prozess eingebunden ist. Durch diese Struktur ist auch die Einbindung des Kapitalmanagements in den ORSA-Prozess gewährleistet.

Im Zuge der vorausschauenden Betrachtung wird beurteilt, ob genügend Mittel vorhanden sind, um auch zukünftige Risiken tragen zu können. Gegebenenfalls wird durch strategische Entscheidungen beispielsweise durch Anpassungen im Kapitalmanagement auf ungünstige Entwicklungen reagiert. Der ORSA wird vom Vorstand genehmigt und dessen Ergebnisse in strategischen Entscheidungen mitberücksichtigt.

Bei wesentlichen Änderungen wird der ORSA anlassbezogen erneut berechnet. Als eine wesentliche Änderung werden

- eine erhebliche Änderung des Risikoprofils,
- der Einstieg in einen neuen Geschäftsbereich,
- bedeutende Änderungen der Risikotoleranzschwellen,
- bedeutende Änderungen der Rückversicherungsvereinbarungen,
- Bestandsübertragungen und
- bedeutende Änderungen in der Zusammensetzung der Vermögenswerte

definiert.

B.4 Internes Kontrollsystem

Ein internes Kontrollsystem (IKS) stellt die Gesamtheit aller prozessbezogenen Überwachungsmaßnahmen einer Organisation dar. Dies umfasst sowohl die organisatorischen Maßnahmen, die implementierten Systemkontrollen, als auch die begleitenden oder nachgelagerten Bearbeitungskontrollen.

Das IKS der Porsche Versicherungs AG ist auf Basis der Eigenverantwortung jedes einzelnen Mitarbeiters errichtet und zum Schutz und zur Unterstützung derselben mit geeigneten und sinnvollen Kontrollpflichten und –tools versehen.

Es gilt grundsätzlich das Vieraugenprinzip als Maxime der Kontrolle. Sämtliche Dokumente, die den Unternehmensablauf steuern, werden in festgelegten Abständen wiederkehrend auf Richtigkeit und Aktualität geprüft.

Die vier prinzipiellen IKS-Grundsätze der Porsche Versicherungs AG sind folgenderweise formuliert:



Prinzip der Eigenverantwortung

Vieraugenprinzip

Prinzip der Nachvollziehbarkeit

Verpflichtende Updates für Dokumente

In einer ausführlichen IKS-Matrix sind die wesentlichen Kontrollen aufgeteilt auf die einzelnen Teilprozesse dargestellt. Neben einer Risikobeschreibung werden darin die Maßnahmen und Kontrollen definiert und beschrieben, sowie die Kontrollfrequenzen und Dokumentationsanforderungen festgelegt. Zu den Kontrollverantwortlichen sind dort auch die zuständigen Verantwortlichen für die Managementkontrolle angegeben.

Die bereits dargestellten Aufgaben der Compliance-Funktion, welche direkt dem Vorstand als Stabsstelle unterstellt ist, unterstützen wesentlich das interne Kontrollsystem.

Die Porsche Versicherungs AG ist als 100%ige Tochter der Porsche Bank AG mit dieser organisatorisch sehr eng verzahnt und zahlreiche Tätigkeiten sind dorthin ausgelagert. Somit nimmt die Porsche Versicherungs AG auch intensiv am internen Kontrollsystem des Mutterunternehmens teil und profitiert davon.

B.5 Funktion der Internen Revision

Die Interne Revision ist mit Genehmigung der FMA an die Porsche Bank AG ausgelagert. Jenes Vorstandsmitglied, welches als Verantwortungsbereich „Recht“ in der Geschäftsordnung definiert hat, übernimmt die Funktion des Auslagerungsbeauftragten bezüglich der Internen Revision.

Neben der Prüfungstätigkeit übt die Interne Revision der Porsche Bank AG keine weiteren Tätigkeiten für die Porsche Versicherungs AG aus. Dementsprechend werden die Objektivität und die Unabhängigkeit der Tätigkeiten vollumfänglich gewährleistet. Der Bericht der Internen Revision an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates wird in den Aufsichtsratssitzungen besprochen. Einmal jährlich wird der Prüfplan, welcher sich an einem risikobasierten Ansatz orientiert und neben regelmäßig wiederkehrenden Prüfungen auch Sonderprüfungen vorsieht, für das folgende Geschäftsjahr vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat beschlossen.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Die versicherungsmathematische Funktion wird direkt in der Organisationseinheit „Risikomanagement“ als deren Leitung umgesetzt und ist dem Vorstand direkt unterstellt. Neben regelmäßigen Jour Fixes mit dem für diesen Bereich zuständigen Vorstand erstellt diese auch einen jährlichen Bericht an den Gesamtvorstand. Dieser Bericht enthält die zusammengefassten Ergebnisse der durchgeführten Tätigkeiten und stellt damit eine Übersicht über die Gesamtsituation der Porsche Versicherungs AG und über etwaige Maßnahmen sowie Empfehlungen der versicherungsmathematischen Funktion dar. Gegenwärtig wird diese Funktion auf Basis des Proportionalitätsprinzips unter Rücksprache mit der FMA mit der Risikomanagementfunktion in Personalunion ausgeübt.

B.7 Outsourcing

Im bestehenden Geschäftsmodell ist eine Vielzahl von Tätigkeitsbereichen an die Porsche Bank AG ausgegliedert. Dadurch sind ein hoher Effizienzgewinn sowie größtmögliche Einfachheit in der Kundenbetreuung gewährleistet.

Die Porsche Versicherungs AG hat einen Outsourcing-Prozess aufgesetzt, welcher die Auswahl der Partner, die Einordnung und den Umgang mit kritischen bzw. wichtigen Funktionen oder Tätigkeiten, Subausgliederungen und Regelpunkte für die Outsourcingverträge klar regelt. Als verantwortlicher Auslagerungsbeauftragter gilt grundsätzlich jenes Vorstandsmitglied, dessen Ressort laut Geschäftsordnung die ausgelagerte Tätigkeit zuzurechnen ist.

Bei der Entscheidung über die Durchführung von Auslagerungen, vor allem jener betreffend kritische bzw. wichtige Funktionen oder Tätigkeiten, werden im Besonderen Überlegungen zum Umgang bei kritischen Situationen oder Unterbrechungen des Geschäftsbetriebs, zur Verfügbarkeit und zum laufenden Erhalt von relevantem Expertenwissen sowie zur Wirtschaftlichkeit angestellt und fließen wesentlich in den Entscheidungsprozess ein.

Bei Outsourcing mit Bezug auf Informations- und Kommunikationstechnologien gelten aufgrund der EU-Verordnung zu „Digitaler operationeller Resilienz im Finanzsektor“ (DORA – Digital Operational Resilience Act) besondere Anforderungen. Um das Unternehmen im Bereich der Cybersicherheit, IKT-Risiken und operationelle Resilienz zu stärken, wurden und werden große Anstrengungen unternommen. Die Verträge mit IKT-Dienstleistern wurden gemäß den Vorgaben der DORA-Strategie des Unternehmens auf die speziellen Anforderungen angepasst. Auch wird darin sichergestellt, alle nötigen Informationen zur Befüllung und Führung des Informationsregisters zur Verfügung zu haben. Darüber hinaus wurden Prozesse und Regelungen eingeführt, um das Management des IKT-Drittparteienrisikos und den Überwachungsrahmen der kritischen IKT-Drittdienstleister angemessen umzusetzen.

Die Bereiche Vertrieb & Marketing, Vertragsabwicklung und Bestandsverwaltung, Rechnungswesen und Bilanzierung, IT inklusive Informationssicherheit, Interne Revision, Treasury, Beteiligungsverwaltung, Human Resources und Training sind an die Porsche Bank AG im Sinne des § 109 VAG

(2016) ausgegliedert und von der Finanzmarktaufsicht genehmigt. Weitere wesentliche Auslagerungen betreffen die Unterstützung bei versicherungsmathematischen Tätigkeiten in Österreich (Vertrag mit arithmetica Consulting GmbH), sowie Unterstützung bei der Schadensabwicklung (Vertrag mit eClaims Assistance S.R.L.) in Rumänien. Die Geschäftssitze der Auslagerungspartner befinden sich in Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien und Bulgarien.

B.8 Sonstige Angaben

Im Berichtszeitraum gibt es keine weiteren wesentlichen Informationen zum Governance-System.

C. Risikoprofil

Die Identifikation der Risiken, denen die Porsche Versicherungs AG ausgesetzt ist, wird über eine jährliche Risikoinventur erreicht. Die Bewertung der Risiken erfolgt gemäß der Standardformel für die Module „Marktrisiko“, „Gegenparteiausfallsrisiko“, „Krankenversicherungstechnisches Risiko“, „Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko“ und „Operationelles Risiko“. Diese bilden in der Folge die Basis zur Berechnung der Solvenzkapitalquote. Die Veränderungen in den Risikoexponierungen werden in Kapitel E.2 „Solvvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung“ besprochen. Darüber hinaus besteht keine Risikoexponierung aus außerbilanziellen Geschäften.

Solvvenzkapitalanforderung	2025	2024	%
Marktrisiko	29.326	30.134	-2,7%
Gegenparteiausfallsrisiko	1.849	1.792	3,2%
Krankenversicherungstechnisches Risiko	1.981	1.686	17,5%
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	56.870	48.294	17,8%
Operationelles Risiko	6.406	5.554	15,3%

Die in der Risikoinventur eruierten wesentlichen Risiken werden im Folgenden beschrieben und den oben genannten Risikoarten der Standardformel zugeordnet:

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet für die Porsche Versicherungs AG das Risiko, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen. Es wird weiter in das Prämien-, Reserve-, Storno-, Großschaden-, Konzentrations- und Rückversicherungsrisiko unterteilt.

In der Solvenzkapitalberechnung fließt das versicherungstechnische Risiko in die beiden Module „Krankenversicherungstechnisches Risiko“ (für die Insassenunfallversicherung) und „Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko“ (für die restlichen Sparten) ein.

Als Haupttreiber des versicherungstechnischen Risikos gelten das Prämien- und Reserverisiko, sowie das Großschadenrisiko, welches aber durch eine adäquate Rückversicherungslösung begrenzt wird. Der Anstieg der Solvenzkapitalanforderung des versicherungstechnischen Risikos ist auf das sehr starke Bestandswachstum, den Anstieg bei den Reparaturkosten und eine höhere Priorität im Rückversicherungsprogramm zurückzuführen.

Das versicherungstechnische Risiko wird durch Annahmerichtlinien für die einzelnen Produkte beschränkt. In diesen wird festgelegt, welche Risiken tatsächlich übernommen bzw. nicht eingegangen werden.

Die dauerhafte Wirksamkeit der angewandten Risikominderungstechniken, vor allem durch eine adäquate Rückversicherungsstrategie, wird im quartalsweisen Risikobericht überwacht. Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern zu gewährleisten, wird auch bei der Veranlagung darauf geachtet, dass stets im besten Interesse des Versicherungsnehmers veranlagt wird. Dies wiederum ist durch die klar definierten Veranlagungsrichtlinien sichergestellt.

Nachhaltigkeitsaspekte finden immer stärker expliziten Eingang in die Risikobetrachtungen. Nachdem bisher nur Teilaspekte daraus implizit Anwendung fanden, wird nunmehr beim versicherungstechnischen Risiko verstärkt auch die Auswirkung von Klimaerwärmung und damit einhergehenden sich verändernden Wetterbedingungen einbezogen. Auch werden der gesellschaftliche Wandel in Bezug auf Mobilität und damit zusammenhängende soziale Aspekte in die Betrachtung mit einbezogen. Dies hat zur Folge, dass diese Sichtweisen in die Produktgestaltung und in die Annahmerichtlinien mit einfließen.

Für eine Einschätzung der Risikosensitivität des versicherungstechnischen Risikos werden zwei Szenarien betrachtet. Im ersten Szenario wird eine Erhöhung der Combined Ratio um 2%-Punkte im Prämien-BE unterstellt. Im zweiten Szenario wird der Reserve-BE (brutto) um 2% erhöht.

Die Ergebnisse dieser Szenariobetrachtungen zeigen deutlich, dass die Porsche Versicherungs AG ausreichend solvent ist, um auch diese Szenarien zu überstehen. Im Abschnitt „C.7 Sonstige Angaben“ ist eine quantitative Darstellung enthalten.

Es werden keine Risiken auf Zweckgesellschaften übertragen.

Prämienrisiko

Bei der Prämienkalkulation wird bei der Porsche Versicherungs AG in Österreich auf eine mehr als 40-jährige Schadenserfahrung zurückgegriffen. Es wird darüber hinaus die Nähe zum Reparaturgewerbe genutzt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden sowohl in der Prämien- als auch in der Produktgestaltung verwendet, um das Prämien- und Schadenrisiko zu minimieren.

Für die Zweigniederlassungen im Ausland werden grundsätzlich die Erkenntnisse aus Österreich, aber auch die langjährigen Erfahrungen aus der Tätigkeit als Versicherungsvermittler und natürlich auch hier die Nähe zum Reparaturgewerbe genutzt.

Auch eine laufende Kontrolle wichtiger versicherungstechnischer Kenngrößen, wie Schadenquote, Schadenhäufigkeit, Durchschnittsschaden und Durchschnittsprämie, tragen zur Beherrschung dieses Risikos wesentlich bei.

Für die operative Tätigkeit der Prämienkalkulation ist eine eigene Position eingerichtet, die die Prämien- und Schadenentwicklung laufend analysiert und daraus gewonnene Erkenntnisse kurzfristig in die Tarifikalkulation einfließen lässt. Damit wird möglichen Fehlentwicklungen zeitnah vorgebeugt.

Jenes Risiko, dass Versicherungsnehmer nicht mehr in der Lage sind, ihre Versicherungsprämien zu bezahlen, ist für die Porsche Versicherungs AG in Österreich als eher gering zu beurteilen. Dies ist der Fall, da für alle potenziellen Versicherungskunden spezifische Annahmerichtlinien für die Kfz-Kaskoversicherung und für die Finanzierungskunden auch die Bonitätsprüfung der Porsche Bank AG gilt. Es kann aufgrund dieser „Doppelprüfung“ von einer positiven Auswirkung auf das Prämienausfallrisiko ausgegangen werden. Wird ein Kaskovertrag in einer der Zweigniederlassungen Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien oder Bulgarien im Zusammenhang mit einem Finanzierungsvertrag über eine Tochtergesellschaft der Porsche Bank AG verkauft, erfolgt ebenso eine Prüfung der Bonität des Versicherungsnehmers, wodurch auch hier das Prämienausfallrisiko reduziert wird. Darüber hinaus wirkt sich das eingerichtete, effektive Mahnwesen bedeutend risikomindernd aus. Aktuelle Beobachtungen zu Forderungsausfällen zeigten vor dem Hintergrund der zunehmend schwieriger werdenden wirtschaftlichen Lage noch keine Auffälligkeiten. Die Entwicklung wird weiterhin engmaschig überwacht.

Reserverisiko

Dieses Risiko wird in Österreich sowie in Ungarn durch Einsatz eines durchgängigen Schadenreporting-Systems gut beherrscht. Dabei übermittelt die reparierende Werkstatt aktuelle und realitätsnahe Reparaturdaten an die Porsche Versicherungs AG, welche wiederum direkt in die Rückstellungsbildung einfließen.

In Rumänien, Slowenien, Kroatien und Bulgarien wird jeder Schaden durch einen externen Experten evaluiert und mit einer Einschätzung der Einzelschadenreserve versehen, wodurch das Reserverisiko beträchtlich reduziert wird.

Für die Überprüfung der Angemessenheit der Spätschadenrückstellungen werden entsprechende Spätschadenaufstellungen herangezogen. Aufgrund regelmäßiger Auswertungen kann auch unterjährig schnell auf neue Entwicklungen reagiert werden und eine entsprechende Anpassung erfolgen.

Grundsätzlich wird dem Reserverisiko durch eine vorsichtige Einschätzung der Einzelschadenreserven begegnet.

Stornorisiko

Das konsequente Bemühen um eine hohe Kundenzufriedenheit und der hohe Anteil an Finanzierungskunden im Portfolio der Porsche Versicherungs AG beeinflussen das Stornorisiko günstig, da in der Regel der Finanzierungsvertrag die Aufrechterhaltung einer Kaskoversicherung über die Dauer der Finanzierung verlangt. Auch hier wird die Situation aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung genau beobachtet. Aktuell werden Verträge kaum unterjährig storniert. Der Trend den Vertrag nach Ende der Finanzierungslaufzeit vermehrt zu verlängern hält weiter an. Aufgrund der dargelegten Gründe wird daher von einer relativ stabilen Entwicklung ausgegangen.

Großschadenrisiko

Um dem Großschadenrisiko zu begegnen, hat die Porsche Versicherungs AG eine adäquate Rückversicherungsstrategie etabliert. Zur Optimierung des Deckungskonzeptes wird auf Großschaden-Szenario-Betrachtungen des Rückversicherungsmaklers und daraus abgeleitete Probable-Maximum-Loss-Berechnungen für die Hauptsparte Kaskoversicherung in den jeweiligen Märkten zurückgegriffen. Durch diese Maßnahme wird das bestehende Naturkatastrophenrisiko vor allem aus Hagel, Sturm und Hochwasser, aber auch das Großschadenrisiko, hierbei speziell Diebstahl und Totalschaden von Fahrzeugen des Premiumsegments, betragsmäßig deutlich reduziert. Der verhärtete Rückversicherungsmarkt der Vorjahre, welcher besonders durch die globalen und nationalen Schadenverläufe dominiert wurde, hat sich etwas entspannt und scheint wieder mehr Kapazität zur Verfügung zu stellen. Trotzdem musste die Porsche Versicherungs AG aufgrund des starken Bestandswachstums einen nochmals höheren Anteil im Eigenrisiko behalten, um die gewohnte Rückversicherungsstruktur auch für 2026 beibehalten zu können. Dennoch wird damit die Planbarkeit der Aufwendungen für Naturkatastrophen deutlich erhöht.

Konzentrationsrisiko

Die geografische Konzentration schlägt sich vor allem bei Naturkatastrophen (z.B. Hagel) nieder, welcher jedoch mit der Rückversicherungspolitik der Porsche Versicherungs AG begegnet wird.

Rückversicherungsrisiko

Das Risiko des Ausfalls eines Rückversicherungspartners wird dahingehend reduziert, als die Porsche Versicherungs AG bei deren Auswahl auf ein vordefiniertes Mindest-Rating abstellt. In weiterer Folge wird das Rückversicherungsrisiko durch eine Verteilung des Rückversicherungsportfolios auf mehrere Rückversicherungsgesellschaften beträchtlich reduziert, wobei zusätzlich eine Maximalbeteiligungsquote festgelegt wurde. Durch die bereits erwähnten Szenario-Betrachtungen der Rückversicherer und des Rückversicherungsmaklers wird das Risiko der zu geringen Rückversicherungsdeckung beschränkt.

C.2 Marktrisiko

Das Marktrisiko besteht für die Porsche Versicherungs AG aus potentiellen Verlusten aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern. Es fließt bei der Solvenzenkapitalberechnung in das Modul „Marktrisiko“ ein und umfasst das Zinsänderungs-, Spread-, Fremdwährungs-, Konzentrations-, Immobilien- und Aktienrisiko.

Die Kapitalanlagestrategie der Porsche Versicherungs AG fußt auf einem 3-Säulen-Ansatz. Dabei wird zu definierten Anteilen in Geldmarktanlagen, Fonds und Anleihen investiert. Die Geldmarktanlagen beinhalten Einlagen bei Banken, wie die Porsche Bank AG oder Zürcher Kantonalbank, und bei konzerninternen Gesellschaften. Hierbei wird im Speziellen auf eine hohe Liquidität, Fungibilität und Qualität der Veranlagung abgezielt. Im Marktrisiko schlägt sich dies vor allem im Konzentrationsrisiko, Spreadrisiko und Zinsrisiko nieder. Die Fonds-Säule wurde in den letzten Jahren verstärkt

und dient neben einer guten Diversifizierung der Veranlagung der Erwirtschaftung einer adäquaten Rendite unter der Bedingung eines kalkulierbar niedrigen Risikos. Die Auswirkungen im Marktrisiko sind hierbei im Spreadrisiko, Fremdwährungsrisiko, Zinsrisiko und Aktienrisiko zu finden. Die dritte Säule der Anleihen dient als langfristiger, sicherheitsbedachter Gegenpart zu den beiden anderen Aspekten. Die Porsche Versicherungs AG subsumiert unter diese Betrachtung auch reine Anleihenfonds, welche als Möglichkeit einer breiten Diversifizierung von Einzelanleihen gesehen wird. Die Anforderung eines ausgezeichneten Ratings und eines hoch qualitativen Emittenten reduzieren die wesentlichen Risikoaspekte beträchtlich. Hier ergeben sich potentielle Auswirkungen in das Spreadrisiko, Zinsrisiko und Fremdwährungsrisiko.

Ein konsequentes Asset-Liability Management stellt die Beherrschung des Fremdwährungsrisikos, welches durch das Versicherungsgeschäft in den Zweigniederlassungen außerhalb des Euroraums in natürlicher Weise auftritt, sicher. Dies betraf im abgelaufenen Geschäftsjahr die Länder Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Mit 01.01.2026 wurde in Bulgarien der Euro eingeführt, wodurch hier das Fremdwährungsrisiko wegfallen wird. Jener Anteil, der aus der Veranlagung in Fonds stammt, wird durch die Anlagerichtlinien gemanagt.

Grundsätzlich wird die Veranlagungsstrategie der Porsche Versicherungs AG von einer risikoarmen Handlungsweise dominiert, welche sich am Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht orientiert. Es erfolgen keine Direktinvestitionen in derivative Finanzinstrumente. Diese Vorgehensweisen sorgen für eine ausreichende Risikominimierung in der Veranlagung mit dem Fokus, eine laufende und ausreichende Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen zu gewährleisten. Eine dauerhafte Wirksamkeit dieser Risikominderungstechnik ist durch die konstante Veranlagungsstrategie sichergestellt.

Für eine Einschätzung der Risikosensitivität des Marktrisikos werden zwei Szenarien betrachtet. Im ersten Szenario wird eine Erhöhung der Zinskurve um 100 Basispunkte unterstellt. Im zweiten Szenario wird ein Absinken der Zinskurve um 100 Basispunkte angenommen.

Die Ergebnisse dieser Szenarioberechnungen zeigen, dass die Porsche Versicherungs AG ausreichend solvent ist, um auch diese Szenarien zu überstehen. Im Abschnitt „C.7 Sonstige Angaben“ ist eine quantitative Darstellung enthalten.

Zinsänderungsrisiko

Das Zinsrisiko ergibt sich für die Porsche Versicherungs AG vorwiegend aus den in den Fonds enthaltenen festverzinslichen Wertpapieren und der Einzelanleihe. Die Anlagerichtlinien geben hier implizit eine Risikobeschränkung vor, welche in den Risikoberechnungen bestätigt werden kann.

Spreadrisiko

Bei der von der Porsche Versicherungs AG direkt gehaltenen Anleihe handelt es sich um eine sehr sichere Anleihe. Das Rating des Emittenten hat sich auch während der Finanzkrise als sehr stabil erwiesen. Ein größerer Teil des Spreadrisikos ist auf die Risiken der Wertpapiere in den Fonds

zurückzuführen, wobei das durchschnittliche Rating der Fonds zusätzlich überwacht wird. Durch die kurzen Durationen oder kleinen Anteile im Fonds lässt sich insgesamt ein relativ geringes Spreadrisiko ableiten. Die konzerninterne, gebundene Veranlagung bei PCF und Porsche Leasing HR weisen Laufzeiten bis maximal ein Jahr auf und werden engmaschig überwacht.

Fremdwährungsrisiko

Das Fremdwährungsrisiko entsteht für die Porsche Versicherungs AG durch den Betrieb der Zweigniederlassungen in Ungarn, Rumänien und bis 31.12.2025 in Bulgarien. Es wird darauf geachtet, genügend Mittel in lokaler Währung zu halten, um allen Verpflichtungen vor Ort laufend nachkommen zu können. In der Bilanz schlägt sich jedoch das Fremdwährungsrisiko zum Bewertungszeitpunkt nieder, da alle zum Stichtag gehaltenen Mittel sowie alle Forderungen in Euro bewertet werden müssen. Die Wechselkurse werden in einem etablierten Limitsystem laufend überwacht und gemeinsam mit deren erwarteter Entwicklung in der Anlagenausschusssitzung berichtet und erörtert.

Aktienrisiko

Es befinden sich keine Aktien im direkten Anlagevermögen, jedoch werden durch die Investition in die Fonds Aktien indirekt gehalten. Das daraus resultierende Risiko wird in der Bewertung berücksichtigt. Entsprechend der Vorgaben in den internen Veranlagungsleitlinien wurden bei der Auswahl nur Fonds in Betracht gezogen, deren Aktienanteil ein bestimmtes Maß nicht übersteigt. Aufgrund des sehr geringen Anteils von Aktien und derivativen Finanzinstrumenten am gesamten veranlagten Vermögen kann das Aktienrisiko ebenfalls als sehr gering eingestuft werden.

Konzentrationsrisiko

Aufgrund der Veranlagungsstrategie entstehen Risikokonzentrationen in Form von Abhängigkeiten von wenigen, aber ausschließlich konzerninternen Emittenten. Diesem Risiko wird durch ein regelmäßiges Monitoring entgegengewirkt, wobei die Emittenten aufgrund der Konzernstruktur genau beobachtet werden können. Diesem eingegangenen Konzentrationsrisiko stehen die Vorteile einer sehr hohen Liquidität und einem faktisch sehr geringen Ausfallsrisiko gegenüber.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko der Porsche Versicherungs AG kann als gering bezeichnet werden, da darauf geachtet wird, dass eine permanente und ausreichende Überdeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen gegeben ist. Zusätzlich wird eine risikoarme Veranlagungsstrategie mit hoher Liquidität gefahren und auf eine hohe Eigenmittelausstattung geachtet.

C.3 Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet für die Porsche Versicherungs AG das Risiko, dass ein Geschäftspartner der Porsche Versicherungs AG seinen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur teilweise nachkommt.

Es fließt bei der Solvenzkapitalberechnung in das Modul „Gegenparteausfallsrisiko“ ein. Hierbei werden Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft als auch Ausfallrisiken von Bankeinlagen bewertet.

Das Risiko des Ausfalls von Versicherungsnehmern wird durch die bereits erwähnte Bonitätsprüfung und das gut funktionierende Mahnwesen reduziert. Der Rückgang des Gegenparteausfallsrisikos ist auf die veränderte Veranlagungsstrategie zurückzuführen, da sich die Anzahl der Gegenparteien und damit die Diversifikation erhöhte.

Dem Risiko, dass Rückversicherungspartner ausfallen, wird dadurch begegnet, dass die Abwicklung des gesamten Rückversicherungsgeschäfts über einen internationalen Rückversicherungsmakler mit langjähriger Markterfahrung durchgeführt wird. Zusätzlich wird bei der Auswahl der Rückversicherungsunternehmen ein Mindest-Rating zugrunde gelegt und eine adäquate Diversifikation des Rückversicherungsportfolios angestrebt.

Eine gewisse Risikokonzentration entsteht durch die Veranlagung eines Teils der Vermögenswerte bei der Porsche Bank AG. Durch die hohe Solvabilität und die wirtschaftlichen Erfolge der Porsche Bank AG wird deren Ausfallsrisiko als gering bewertet. Darüber hinaus wird durch ein regelmäßiges Monitoring und der genauen Kenntnis der Gegenpartei dem Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht Rechnung getragen.

Zur Risikominderung wurde ein Limitsystem eingeführt, welches monatlich erstellt und an den Vorstand berichtet wird. In regelmäßigen Abständen wird die Angemessenheit des Limitsystems und damit die dauernde Wirksamkeit dieser Risikominderungstechnik überprüft.

Für eine Einschätzung der Risikosensitivität des Kreditrisikos wird eine Verschlechterung der Bonität aller Gegenparteien um eine Bonitätsstufe (CQS, Credit Quality Step) angenommen.

Das Ergebnis dieser Szenariobetrachtung zeigt, dass die Porsche Versicherungs AG ausreichend solvent ist, um auch dieses Szenario zu überstehen. Im Abschnitt „C.7 Sonstige Angaben“ ist eine quantitative Darstellung enthalten.

C.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko beinhaltet für die Porsche Versicherungs AG das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen insbesondere aus Versicherungsverträgen nicht jederzeit nachkommen zu können.

Das von der Porsche Versicherungs AG betriebene Geschäft ist kurzabwickelnd, wobei ein Großteil der Schadensfälle innerhalb eines Jahres enderledigt wird. Die vorhandenen Vermögenswerte werden daher, dem Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht folgend, in liquide Anlageformen bzw. in Anlagen mit kurzfristigen Laufzeiten veranlagt.

Die Risikokonzentrationen im Bereich des Liquiditätsrisikos stimmen mit dem Konzentrationsrisiko des Marktrisikos überein. Zur Minderung des Liquiditätsrisikos ist eine Kreditlinie eingerichtet, welche im Rahmen des Limitsystems überwacht wird.

Für das Liquiditätsrisiko werden keine gesonderten Bewertungen oder Risikosensitivitätsberechnungen durchgeführt, da dieses Risiko stark mit dem versicherungstechnischen Risiko, dem Kreditrisiko und dem Marktrisiko verbunden ist und somit in diesen Stressberechnungen bereits mitberücksichtigt ist.

Der Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP), berechnet gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 Art. 260 Abs. 2, beträgt per 31.12.2025 16.972 T€ und liegt damit um 24,7% über dem Wert des Vorjahres. Diese Änderung beruht vor allem auf der Bestandssteigerung.

Expected Profit included in Future Premiums	2025	2024
EPIFP	16.972	13.613

C.5 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ergibt sich für die Porsche Versicherungs AG aus unzulänglichen oder fehlerhaften Geschäftsprozessen, aus unzureichenden Kontrollen und technischen Fehlern sowie durch Versagen von Mitarbeitern oder durch externe Faktoren.

Es fließt bei der Solvenzkapitalberechnung in das Modul „Operationelles Risiko“ ein. Der Anstieg im Operationellen Risikomodul ist aufgrund der Berechnungsmethodik der Standardformel auf die höheren Prämieinnahmen im Geschäftsjahr 2025 zurückzuführen.

Große Bereiche der operationellen Tätigkeit der Porsche Versicherungs AG werden in Personalunion mit der Porsche Bank AG durchgeführt. Das operationelle Risiko wird durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen, wie beispielsweise Datensicherungsmaßnahmen, Zugriffsberechtigungssysteme, Überwachungs- und Kontrollprozesse, aber auch durch Arbeitsanleitungen, Kompetenzrichtlinien, Zeichnungsregelungen und aktuelle Sicherheitstechnologien wesentlich gemindert. Durch die eingerichtete Schadensfalldatenbank wird die Wirksamkeit dieser Risikominderung dauerhaft überwacht.

Alle Risiken, die sich aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergeben, werden durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, ein ausgeprägtes Workflow-System sowie ein Abstimmungs- und Prüfsystem mit gegenseitigen Kontrollfunktionen minimiert. Die jeweiligen Berechtigungen, Verantwortlichkeiten und Rollen jedes einzelnen Mitarbeiters sind im Detail geregelt. Grundsätzlich ist für alle wesentlichen Geschäftsabläufe ein Vieraugenprinzip vorgesehen. In jenen Bereichen, in denen dies nicht möglich ist, sind nachgelagerte Kontrollen implementiert.

In der nahen Vergangenheit konnten die Effektivität und Funktionalität des Business-Continuity-Managements, welches in der gesamten Porsche Holding GmbH ausgerollt wurde und von den Tochtergesellschaften entsprechend adaptiert und erweitert wurde, unter realen Gegebenheiten beobachtet werden. Durch die Ansiedelung des BCM im Bereich der operationellen Risiken wurde im gesamten Prozess wesentlich auf die potentiell auftretenden Risiken geachtet und diese

entsprechend gemanagt. Zu den beibehaltenen Maßnahmen gehören eine definierte Home-Office-Strategie im Rahmen eines Desk-Sharing-Modells sowie explizit geregelte Stellvertreter-Regelungen.

Für eine Einschätzung der Risikosensitivität des operationellen Risikos wird eine Erhöhung der erwarteten Prämie um 2% angenommen.

Das Ergebnis dieser Szenarioberechnung zeigt, dass die Porsche Versicherungs AG ausreichend solvent ist, um auch dieses Szenario zu überstehen. Im Abschnitt „C.7 Sonstige Angaben“ ist eine quantitative Darstellung enthalten.

Im Bereich des operationellen Risikos können Risikokonzentrationen entstehen, welche im Zuge der Risikoinventur besprochen und qualitativ bewertet werden. Gegenwärtig werden diese aber als nicht wesentlich beurteilt.

C.6 Andere wesentliche Risiken

Zu diesen anderen wesentlichen Risiken zählt die Porsche Versicherungs AG aufgrund qualitativer Einschätzungen im Rahmen der Risikoinventur das strategische Risiko, das Reputationsrisiko und das IKT-Risiko.

Ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftsstrategie ist es, zur Stärkung der Wertschöpfungskette innerhalb des Porsche Konzerns beizutragen. Darüber hinaus will die Porsche Versicherungs AG mit ihren Produkten Qualitätsstandards setzen. Die aktuelle Marktlage sowie das Verhalten der Mitbewerber werden beobachtet, um gegebenenfalls auf Marktänderungen reagieren zu können.

Die Hauptthemen, welche die Reputation betreffen, sind vor allem im Bereich des Kundenservice sowie in der Einbettung in die Porsche Holding zu finden. Sehr guter Kundenservice, die hohe Kundenzufriedenheit, sowie die Einhaltung der Verhaltensgrundsätze (Credo) des Konzerns unterstützen die Reputation der Porsche Versicherungs AG in beträchtlicher Weise. Darüber hinaus tangiert der Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit, welches in der Öffentlichkeit besonders beobachtet wird, das Reputationsrisiko in einem großen Ausmaß. Durch diverse Projekte und einem bewussten Umgang mit diesem Thema zeigt die Porsche Versicherungs AG gemeinsam mit der Porsche Bank AG und der Porsche Holding den hohen Stellenwert der Nachhaltigkeit in ihrer gesamtgeschäftlichen Ausrichtung.

Das IKT-Risiko ist Teil des operationellen Risikos. Szenarien wie Cloud Ausfälle, Ransomware Angriffe, Denial of Service, Datenlecks oder Stromausfälle können das IKT-System gefährden. Deswegen hält die IT-Infrastruktur der Porsche Versicherungs AG viele Maßnahmen, wie z.B. Penetrationstests, Datensicherungsverfahren, Benutzerberechtigungssysteme, u.v.m. zur Prävention diverser Szenarien vor. Im Rahmen der Umsetzung der EU-Verordnung zu „Digitaler operationeller Resilienz im Finanzsektor“ (DORA – Digital Operational Resilience Act) wurde diesen Risiken noch einmal besondere Beachtung geschenkt. Im Rahmen der DORA-Strategie der Porsche Versicherungs AG wird auf das Business Continuity Management, Notfallkonzepte, Beschaffungsrichtlinien, IKT-

Assets und Dienstleister im Besonderen eingegangen. Die strategische Ausrichtung, der Planungsprozess und die gesamte Organisation der zugrundeliegenden Geschäftsarchitektur spielen dabei eine wichtige Rolle. Eine passende Software-, Anwendungs-, Daten-, Informations- und Technologiearchitektur wird darin ebenso entworfen, wie eine angemessene IKT-Sicherheits- und Integrationsarchitektur. Dabei bilden auch eine konsistente Auslegung und Umsetzung mit der Porsche Bank als Mutterunternehmen eine tragende Rolle.

Dieses Thema wird aktuell intensiv weiterentwickelt und nimmt einen hohen Stellenwert in der Risikobetrachtung ein.

C.7 Sonstige Angaben

Die Ergebnisse der in den vorigen Abschnitten dargestellten Sensitivitätsanalysen zu den einzelnen Risikoarten der Porsche Versicherungs AG zeigen jeweils, dass eine ausreichende Solvabilität gegeben ist, um diese Szenarien zu überstehen.

Übersicht Sensitivitäten	2025		2024	
	Abweichung	SCR-Quote	Abweichung	SCR-Quote
Basis		167,35%		164,59%
Versicherungstechnisches Risiko				
Erhöhung Prämien-BE	-2,49%	164,86%	-3,43%	161,16%
Erhöhung Reserve-BE	-1,06%	166,29%	-1,26%	163,32%
Marktrisiko				
Zinskurve +100BP	0,37%	167,72%	-2,72%	161,87%
Zinskurve -100BP	-0,38%	166,97%	-0,32%	164,27%
Kreditrisiko				
Verschlechterung CQS	-3,89%	163,46%	-0,94%	163,65%
Operationelles Risiko				
Erhöhung erwartete Prämie (+2%)	-1,82%	165,53%	-0,35%	164,24%

Die Auswirkungen in den Szenarien, welche das Marktrisiko betreffen, sind durch die weiterhin sehr hohe Diversifizierung sehr niedrig geblieben. Durch die Zinsstruktur und die Veränderung in der Aktiv-Passiv-Verteilung zeigt sich bei den Zinskurvenänderung wieder eine erwartbare Veränderung in einem den kurzen Laufzeiten entsprechenden Niveau. Die Sensitivität im Kreditrisiko ist durch die höhere Exponierung an geratete Gegenparteien höher geworden, bleibt aber in einem gut beherrschbaren Bereich. Die Erhöhung der erwarteten Prämie hat eine deutliche höhere Auswirkung, da ein zusätzlicher Anstieg des Portfolios das versicherungstechnische Risiko nach oben treibt. Die separate Auswirkung auf das operationelle Risiko blieb auf dem Niveau des Vorjahres. Die

Sensitivitäten beim Prämien-Best Estimate und beim Schaden Best-Estimate kommen durch die niedrigeren Schadenquoten in den Schätzern unter dem Vorjahresniveau zu liegen.

Die absoluten Veränderungen für die Berechnungen 2025 in den einzelnen Risikomodulen sind in folgender Tabelle in Tausend Euro dargestellt. Auswirkungen auf die Eigenmittel ergeben sich bei den Szenarien zur Versicherungstechnik und zum Marktrisiko. Diese wirken durch die versicherungstechnischen Rückstellungen auf die Passivseite der Bilanz.

Absolute Veränderungen 2025 (in T€)	Risikomodule						
	EM	SCR	Op. Risk	Markt- risiko	Ausfall- risiko	Vt. Risiko Kranken	Vt. Risiko NL
vt. Risiko							
Erhöhung Prämien-BE	-2.074,9	-86,9		-21,9	0,1	-14,5	-78,2
Erhöhung Reserve-BE	-681,1	86,5		-15,8	0,2	0,7	105,4
Marktrisiko							
Zinskurve +100BP	198,5	-55,3		-44,3	0,0	-0,2	-30,4
Zinskurve -100BP	-210,6	46,6		29,4	0,1	0,2	31,0
Kreditrisiko							
Verschlechterung CQS		1.851,8		2.698,1	262,9		
Operationelles Risiko							
Prämie +2%		855,8	128,1			25,3	793,2

Leere Zellen signalisieren, dass das Szenario keinen Einfluss auf dieses Risikomodul hat; Die „Erhöhung Reserve-BE“ hat zum Beispiel keine Auswirkung im Modul „Op. Risiko“.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Solvabilität der Porsche Versicherungs AG ausreicht, um die untersuchten Stressszenarien zu überstehen.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

Für die Bewertung für Solvabilitätszwecke wird folgende Hierarchie angewendet:

Solvency II Bewertungshierarchie

Level 1: Mark-to-Market Ansatz (Standardansatz)

Bei der Existenz eines aktiven Marktes werden für die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten öffentliche Marktpreise verwendet.

Level 2: Marking-to-Market Ansatz

Existieren keine Marktpreise oder sind diese nicht verfügbar, können Marktpreise herangezogen werden, die für ähnliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten veröffentlicht sind.

Level 3: Mark-to-Model Ansatz (alternative Methode)

Existiert kein aktiver Markt und kann kein Marktpreis für ähnliche oder vergleichbare Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ermittelt werden, kann auf alternative Bewertungsmethoden zurückgegriffen werden.

Um hierbei einen Markt als „aktiven Markt“ bewerten zu können, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:



Die auf dem Markt gehandelten Produkte sind homogen.

Vertragswillige Käufer und Verkäufer können in der Regel jederzeit gefunden werden.

Preise stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Im Folgenden werden die Positionen der Solvenzbilanz sowie ihr Bewertungsansatz angeführt. Der Jahresabschluss der Porsche Versicherungs AG erfolgt gemäß UGB/VAG. Im Berichtsjahr kam es zu keinen Änderungen in Bewertungs- oder Schätzprozessen. In der Folge werden nur Positionen ungleich Null kommentiert.

D.1 Vermögenswerte

Abgegrenzte Abschlusskosten

Ein Ansatz von abgegrenzten Abschlusskosten ist in der Solvenzbilanz nicht zulässig. Für Zwecke des Abschlusses erfolgt ein Ansatz abgegrenzter Abschlusskosten.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
0	20.741	-20.741

Immaterielle Vermögenswerte

Es erfolgt kein Ansatz von immateriellen Vermögenswerten in der Solvenzbilanz.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
0	642	-642

Latente Steueransprüche

Latente Steuern werden für alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ermittelt, die für Solvency II- oder Steuerzwecke berücksichtigt werden. Sie werden in Übereinstimmung mit dem IAS 12 bewertet.

Die Bewertung latenter Steuern basiert auf den Differenzen zwischen den ökonomischen Werten jedes einzelnen Vermögenswertes und jeder einzelnen Verbindlichkeit in der Solvenzbilanz und der Steuerbilanz. Die ermittelten Differenzen werden anschließend mit dem jeweiligen Steuersatz je Land multipliziert. Darüber hinaus können steuerliche Gewinn- und Verlustvorträge auch unter Solvency II fortgeschrieben werden. Eine Diskontierung der latenten Steuern erfolgt nicht.

Im Jahresabschluss werden Latente Steuern gemäß § 198 Abs. 9 und 10 UGB nach dem bilanzorientierten Konzept und ohne Abzinsung auf Basis des aktuellen Körperschaftsteuersatzes von 23% (Österreich), 9% (Ungarn), 16% (Rumänien), 22% (Slowenien), 18% (Kroatien) und 10% (Bulgarien) gebildet.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
2.052	3.914	-1.862

Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den eigenen Bedarf

Zur Ermittlung der Solvency-II-Wertansätze können die nach IFRS geltenden marktnahen Bewertungsmöglichkeiten nach IAS 16 und IAS 40 angewendet werden. Aufgrund der geringen Materialität werden Sachanlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Geringe Differenzen zu dem UGB-Wert können aufgrund zeitverzögerter Abschreibungen passieren.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
37	25	12

Anleihen

Für zinstragende Finanzinstrumente erfolgt die Ermittlung der ökonomischen Werte für Solvency II-Zwecke zum sogenannten "Dirty Price". Der "Dirty Price" umfasst die anteiligen abzugrenzenden Zinsen am Bewertungsstichtag.

Für Solvabilitätszwecke erfolgt der Ansatz der Anleihen zum Marktwert. Die Bewertung der Aktivität der Märkte erfolgt auf Basis des monatlichen Reportings der Kapitalveranlagung. Für Zwecke des Jahresabschlusses werden Anleihen zum strengen Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet.

Durch den erfolgten Kursanstieg ist der UGB-Wert (gemäß Jahresabschluss) unter dem aktuellen Marktwert (gemäß Solvenzbilanz).

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
10.041	9.999	42

Organismen für gemeinsame Anlagen

Bei dieser Position handelt es sich um Fonds. Für Solvabilitätszwecke erfolgt der Ansatz zum Marktwert. Für Zwecke des Jahresabschlusses werden die Fonds zum strengen Niederstwertprinzip mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
96.303	90.304	5.998

Sonstige Anlagen

Unter dieser Position werden Anteile an verbundenen Unternehmen gemäß UGB/VAG, bei denen aus Solo-Solvenzbilanzsicht kein maßgeblicher Einfluss vorliegt, ausgewiesen. Aufgrund des geringen Betrages werden die Buchwerte nach UGB/VAG für die Solvenzbilanz herangezogen.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
4	4	0

In Summe belaufen sich die Anteile der Porsche Versicherungs AG an verbundenen Unternehmen auf EUR 4.467,00 und werden gemäß Solvenzbilanz und Jahresabschluss gleich bewertet.

Darlehen und Hypotheken

Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Vermögenswerte zum Nominalwert, gekürzt um Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, angesetzt.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
30.788	30.777	11

Bei den hier ausgewiesenen Werten handelt es sich um die Cash-Pooling-Konten.

Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Vermögenswerte zum Nominalwert, gekürzt um Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, angesetzt. Etwaige Differenzen beruhen auf der Anwendung von IFRS 9 im Jahresabschluss.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
5.204	5.204	0

Forderungen (Handel, Nicht Versicherung)

Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Vermögenswerte zum Nominalwert, gekürzt um Einzel- und Pauschalwertberichtigungen, angesetzt. Eine geringe Differenz beruht auf der Anwendung von IFRS 9 im Jahresabschluss.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
2.016	1.997	19

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Die Bewertung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente erfolgt zum ökonomischen Wert. Die Ermittlung der ökonomischen Werte für Solvency II-Zwecke erfolgt zum sogenannten "Dirty Price". Der "Dirty Price" umfasst die anteiligen abzugrenzenden Zinsen am Bewertungsstichtag. Eine geringe Differenz beruht auf der Anwendung von IFRS 9 im Jahresabschluss.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
17.143	17.098	45

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen berechnen sich für Solvency II-Zwecke aus dem Anteil der Rückversicherer am Prämien-BE und an der Schadenrückstellung. Für die Berechnung des Anteils der Rückversicherer am Prämien-BE werden das aktuelle Programm sowie historische Rückversicherungsanteile berücksichtigt. Für den Rückversicherungsanteil an der Schadenrückstellung wurde die Rückstellung gemäß Jahresabschluss im Verhältnis des Reserve-BE zur Rückstellung gemäß Jahresabschluss berechnet.

Für Zwecke des Jahresabschlusses wird in dieser Position der Anteil der Rückversicherer an der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle ausgewiesen.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
-1.859	1.498	-3.357

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Verwendete Methoden

Der Wert der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II ohne Berücksichtigung der Rückversicherung, aufgeteilt auf den Betrag des Besten Schätzwerts und der Risikomarge, kann auch im Vergleich zu den Vorjahreswerten nachfolgender Tabelle entnommen werden:

Geschäftsbereich	Bester Schätzwert		Risikomarge		Vt. Rückstellung	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Sonstige Kraftfahrtversicherung	51.673	45.214	3.907	3.365	55.580	48.579
Rechtsschutzversicherung	-1.852	-1.560	81	62	-1.771	-1.498
Einkommensersatzversicherung	-2.591	-2.444	139	120	-2.452	-2.324
Verschiedene finanzielle Verluste	-87	-60	5	1	-82	-58
Gesamt	47.143	41.151	4.132	3.548	51.275	44.698

Der Beste Schätzwert wurde als Summe des Besten Schätzwerts für die Prämien und des Besten Schätzwerts für die Reserve je Geschäftssegment gebildet. Die Geschäftssegmente bilden die Kaskoversicherung aufgeteilt auf die Länder Österreich, Rumänien, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Bulgarien, die Rechtsschutz-, die Insassenunfall-, die Garantieverlängerungs- und die Arbeitslosigkeitsversicherung. Die Gründe für die ersichtlichen Veränderungen im Best Estimate werden in den beiden nachfolgenden Abschnitten dargelegt.

Prämien-BE

Für die Bewertung des Prämien-Best Estimate wurden ausgehend von den Einzelvertragsdaten je Risikoklasse des Bestandes zum 31.12.2025 die erwarteten Zahlungen, unter Berücksichtigung der Vertragsgrenze (Contract Boundary), der Zahlungsfrequenz der Prämien, des Prämienübertrages, der Combined Ratio und der Stornoquote errechnet. Die Berechnung wurde aufbauend auf der Vereinfachung gemäß EIOPA-BoS-14/166 durchgeführt.

Im Vergleich zum vorangegangenen Berichtszeitraum hat sich an der Systematik der Berechnung des Prämien-Best Estimate keine Veränderung ergeben. Für die Ermittlung des Besten Schätzwertes wurden allerdings die Combined Ratio und die Stornoquote je Geschäftssegment aktualisiert und die Daten aus dem Berichtsjahr 2025 miteinbezogen. Da auch für das Geschäftsjahr 2026, welches den für die Best Estimate Berechnung relevanten Zeitraum darstellt, eine ähnliche Entwicklung wie in 2025 zu erwarten ist, wurde diesen Entwicklungen in der Festlegung der Schätzparameter Rechnung getragen. Zum Jahreswechsel wurde erstmals der Prämien-Best Estimate für die Sparte Garantiverlängerung Ungarn gerechnet, nachdem diese neu eingeführt wurde.

Bei der Stornoquote konnte grundsätzlich eine stabile Situation im Vergleich zum Vorjahr beobachtet werden, mit nur leichten Adaptationen bei den Produkten im österreichischen Markt. Die Beobachtungen in Ungarn und Rumänien führten allerdings zu leichten Anpassungen nach oben. Dabei ist vor allem der starke Zugang an Rent-a-car Fahrzeugen im Portfolio verantwortlich, die wie erwartet vor Versicherungsjahresende durch Veräußerung wieder ausscheiden. Die Situation bei der Combined Ratio zeigt beinahe über alle Produkte und Länder eine Verbesserung. So wurde der Schätzer für den Schaden bei Kasko in allen Ländern außer Bulgarien (stabil) gesenkt und auch bei der Garantieverlängerungsversicherung und Arbeitslosenversicherungsversicherung kann von niedrigeren Schadensätzen ausgegangen werden. Einzig die Rechtsschutzversicherung zeigte aufgrund des enormen Bestandswachstums auch eine leicht höhere, relative Schadenbelastung. Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Blick auf die Kostenquote. Bei den Add-On-Produkten in Österreich, sowie in den Ländern Slowenien, Kroatien und Bulgarien wurde der Schätzer für die Kosten um mindestens einen halben Prozentpunkt gesenkt. Kasko Österreich und Ungarn verblieben stabil, während die Quote in Rumänien um einen Prozentpunkt angehoben wurde. Die Provisionsquoten basieren auf den tatsächlich verrechneten laufenden Provisionen und blieben daher im Vergleich zum Vorjahr stabil.

Der Grad der Unsicherheit basiert im Wesentlichen auf dem der verwendeten Annahmen (Wahl der Methode, Combined Ratio, Stornoquote und RV-Quote) und wird auf Basis des Backtestings als angemessen bewertet. Die Auswirkung einer Variation der Combined Ratio um einen halben Prozentpunkt, deren Unsicherheit den größten Einfluss hat, liegt unter der Wesentlichkeitsgrenze für die Porsche Versicherungs AG. Ganz ähnliche Auswirkungen zeigt die Variation der Stornoquote um einen halben Prozentpunkt.

Reserve-BE

Die Datengrundlage für den Reserve-Best Estimate bilden Zahlungs- und Reservedreiecke, Informationen zu den abgegrenzten Prämien je Geschäftssegment sowie Jahresabschlussdaten.

Als Bewertungsmodell wurde aufgrund der multiplikativen Abwicklung das Chain-Ladder-Verfahren gewählt. Ist die Historie einer Sparte zu gering, wird auf die Bewertung gemäß Jahresabschluss zurückgegriffen.

Auch bei der Berechnung des Reserve-Best-Estimates hat es zum vorangegangenen Berichtszeitraum keine Veränderung in der Berechnungssystematik gegeben. Die Auswahl des Chain-Ladder-Verfahrens wurde bei jenen Sparten mit ausreichender Schadenhistorie beibehalten. Die im Vorjahr neu in die Berechnung hinzugekommene Sparte Kaskoversicherung Slowenien hat sich in den Ergebnissen stabilisiert. Die restlichen Sparten (Kasko Kroatien, Kasko Bulgarien, Insassenunfall, Arbeitslosigkeit, Garantieverlängerung Ungarn) wurden auch in diesem Jahr gemäß Jahresabschluss bewertet.

Auswirkungen aus den volatilen Entwicklungen bei Naturkatastrophen der vergangenen Jahre sind in der Schätzung direkt feststellbar. Das vergangene Jahr zeichnete sich zudem mit einer sehr niedrigen Belastung aus Hagelschäden aus, wodurch die Ansätze der Vorjahre nur eingeschränkt

adäquat waren. Insgesamt konnte aber eine niedrigere Basisschadenfrequenz festgestellt werden, welche sich damit gegenläufig zum durchschnittlichen Schaden entwickelt, der insbesondere von steigenden Teile- und Arbeitsstundenpreisen getrieben wird. Aber auch die teureren Modelle und durch die Elektromobilität sich ändernden Schadenbilder tragen zu höheren Schadenbelastungen bei. Für die Schätzungen ist das Jahr 2025 aufgrund der Struktur der Versicherungsverträge und des Produktes relevant. Dieses ist aber aufgrund der oben beschriebenen Effekte nur eingeschränkt abschätzbar.

Aus heutiger Sicht werden Auswirkungen der Inflation und unsicheren wirtschaftlichen Lage kaum von einer geringeren individuellen Mobilität, z.B. bedingt durch Home-Office Lösungen, und besseren Assistenzsystemen gemildert werden. Die individuellen Stärken der Porsche Versicherungs AG mit der Nähe zum Reparaturgewerbe gewinnen hierdurch an Bedeutung. Dies hat für die Schätzungen auch zur Folge, dass der Einfluss der Erfahrungen der letzten Jahre nicht überbewertet werden darf.

Für die Beschreibung des Grades an Unsicherheit der Bewertung des Reserve-BE wurden Standardabweichungen berechnet. Aufgrund dieser Ergebnisse kann der Grad der Unsicherheit als klein bezeichnet werden. Grundsätzlich können die Datenqualität, als auch die Länge der Zeitreihen der für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen verwendeten Daten als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Die verwendeten Methoden entsprechen den gängigen aktuariellen Methoden für die Berechnung von Schadenrückstellungen. Die Wahl der Methode erfolgt nach aktuareller Einschätzung aufgrund der jeweiligen Datenlage und Risikogruppe und birgt ein geringes Maß an Unsicherheiten.

Zusammenfassend können die Unsicherheiten der Berechnungen der Rückstellungen als gering bewertet werden. Um Unsicherheiten möglichst klein zu halten, werden alle verwendeten Parameter jedes Jahr neu geschätzt und gleichzeitig mit den Vorjahren verglichen.

Risikomarge

Die Risikomarge gemäß §161 VAG 2016 wird unter Verwendung einer Vereinfachung berechnet. Dabei wurde die Projektion des SCR analog der Abwicklung des Reserve-BE angenommen, da dies der Entwicklung des wesentlichsten Risikos, nämlich des versicherungstechnischen Risikos, sehr gut entspricht.

Basierend auf der Tatsache, dass als Projektionsbasis der Reserve-BE verwendet wird und sich dessen Grad der Unsicherheit als klein einstufen lässt, kann auch der Grad der Unsicherheit bei der Schätzung der Risikomarge als gering eingestuft werden.

Im Einklang mit der Entwicklung der besten Schätzwerte hat sich auch die Risikomarge im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht.

Bewertungsunterschiede

Die Bewertungsunterschiede rühren von den anzuwendenden gesetzlichen Bestimmungen her.

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß Jahresabschluss wird vor allem dem Grundsatz der Vorsicht entsprochen, wohingegen gemäß Solvency ein ökonomischer Ansatz verfolgt wird.

Für die Bewertung der vt. Rückstellungen nach Rückversicherung ergibt sich folgender Unterschied:

Geschäftsbereich nach RV	Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
Sonstige Kraftfahrtversicherung	57.439	83.393	25.954
Rechtsschutzversicherung	-1.771	1.074	2.845
Einkommensersatzversicherung	-2.452	187	2.639
Verschiedene finanzielle Verluste	-82	72	154
Gesamt	53.134	84.725	31.592

Aufgrund niedriger Schadenquoten in den Bereichen Rechtsschutz- und Insassenunfallversicherung und einer daraus resultierenden niedrigen Combined Ratio ergibt sich jeweils ein negativer Wert gemäß Solvenzbilanz, was auf eine positive Geschäftsentwicklung schließen lässt. Die Arbeitslosigkeitsversicherung, welche im Geschäftsbereich „Verschiedene finanzielle Verluste“ aufgeführt ist, weist noch eine sehr kleine Schadenrückstellung nach UGB auf, da es noch wenige gemeldeten Schadenfälle gibt. Die Solvency II Bewertung mit dem 12-Monatszeitraum ergibt durch den hohen Prämien-Best Estimate eine insgesamt negative Bewertung, was ebenso auf eine positive Geschäftsentwicklung schließen lässt.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen vor Rückversicherung stellen sich in Summe wie folgt dar:

Geschäftsbereich vor RV	Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
Sonstige Kraftfahrtversicherung	55.580	84.891	29.311
Rechtsschutzversicherung	-1.771	1.074	2.845
Einkommensersatzversicherung	-2.452	187	2.639
Verschiedene finanzielle Verluste	-82	72	154
Gesamt	51.275	86.224	34.949

Übergangsmaßnahmen und Anpassungen

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurden keine Übergangsmaßnahmen oder Anpassungen angewandt.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen werden nach den Vorschriften des IAS 37 in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrags auf Basis der bestmöglichen Schätzung bewertet. Rückstellungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr werden mit entsprechenden Marktzinssätzen, die dem Risiko und dem Zeitraum bis zur Erfüllung entsprechen, diskontiert.

Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Rückstellungen aber undiskontiert angesetzt.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
12.613	12.613	0

Rentenzahlungsverpflichtungen

Für Solvabilitätszwecke werden für die Pensions- und Abfertigungsrückstellungen die IFRS-Werte gemäß IAS 19 angesetzt. Auch für die Bewertung gemäß Jahresabschluss wird seit 2016 die Bewertung gemäß IAS 19 angewendet. Für einen etwaigen Unterschied in der Bewertung ist lediglich der verwendete Zinssatz verantwortlich.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
966	966	0

Die Rentenzahlungsverpflichtungen teilen sich auf in Abfertigungsrückstellungen (769 T€) , Rückstellungen für Pensionen durch Fondsvermögen gesichert (1.122 T€) abzüglich dem dazugehörigen Planvermögen (928 T€). Das Planvermögen setzt sich aus 5% Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, 30% Eigenkapitalinstrumente und 65% Schuldinstrumente zusammen.

Latente Steuerverbindlichkeiten

Latente Steuerschulden werden für Solvency II-Zwecke aufgrund der zeitlich begrenzten Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Solvenzbilanz nach Solvency II und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften in Österreich und den Zweigniederlassungen gebildet. Im Jahresabschluss spielen diese Verbindlichkeiten keine große Rolle. Siehe auch Kapitel „Latente Steueransprüche“.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
1.504	0	-1.504

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden im Rahmen des Jahresabschlusses zu ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen bewertet, sodass für Solvency II-Zwecke in Abhängigkeit der Laufzeit eine Umbewertung vorgenommen wird.

Bei einem kurzfristigen Charakter (Laufzeit bis 12 Monate) wird der Nominalbetrag als ökonomischer Wert angesetzt. Bei längerfristigem Charakter der Verbindlichkeit (größer 12 Monate) wird der ökonomische Wert mittels Barwertmethode ermittelt. Aufgrund des kurzfristigen Charakters dieser Verbindlichkeiten werden diese Verbindlichkeiten mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Dadurch entsprechen sich die Bewertungen gemäß Solvency II und Jahresabschluss.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
0	0	0

Der Wert beläuft sich in beiden Fällen auf EUR 75.

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Unter dieser Position werden die Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft ausgewiesen. Sie werden im Rahmen des Jahresabschlusses zu ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen bewertet, sodass für Solvency II-Zwecke in Abhängigkeit der Laufzeit der Verbindlichkeit eine Umbewertung durchgeführt wird.

Bei einem kurzfristigen Charakter (Laufzeit bis 12 Monate) wird der Nominalbetrag als ökonomischer Wert angesetzt. Bei längerfristigem Charakter der Verbindlichkeit (größer 12 Monate) wird der ökonomische Wert mittels Barwertmethode ermittelt. Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Verbindlichkeiten zum Nominalwert angesetzt. Auch hier entsprechen sich dadurch die beiden Bewertungen.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
1.450	1.450	0

Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern

Die Verbindlichkeiten (Handel, Nicht Versicherung) werden im Rahmen des Jahresabschlusses zu ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen bewertet, sodass für Solvency II-Zwecke in Abhängigkeit der Laufzeit der Verbindlichkeit eine Umbewertung durchgeführt wird.

Bei einem kurzfristigen Charakter (Laufzeit bis 12 Monate) wird der Nominalbetrag als ökonomischer Wert angesetzt. Bei längerfristigem Charakter der Verbindlichkeit (größer 12 Monate) wird der ökonomische Wert mittels Barwertmethode ermittelt. Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Verbindlichkeiten zum Nominalwert angesetzt.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
0	0	0

Verbindlichkeiten (Handel, Nicht Versicherung)

Die Verbindlichkeiten (Handel, Nicht Versicherung) werden im Rahmen des Jahresabschlusses zu ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen bewertet, sodass für Solvency II-Zwecke in Abhängigkeit der Laufzeit der Verbindlichkeit eine Umbewertung durchgeführt wird.

Bei einem kurzfristigen Charakter (Laufzeit bis 12 Monate) wird der Nominalbetrag als ökonomischer Wert angesetzt. Bei längerfristigem Charakter der Verbindlichkeit (größer 12 Monate) wird der ökonomische Wert mittels Barwertmethode ermittelt. Aufgrund ihres kurzfristigen Charakters werden diese Verbindlichkeiten zum Nominalwert angesetzt.

Wert gem. Solvenzbilanz	Wert gem. Jahresabschluss	Differenz
2.348	2.426	-12

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Es werden keine alternativen Bewertungsmethoden angewendet.

D.5 Sonstige Angaben

Im Berichtszeitraum gibt es keine weiteren wesentlichen Informationen zur Bewertung für Solvabilitätszwecke.

E. Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Das wesentliche Ziel des Kapitalmanagements ist die Gewährleistung der jederzeitigen Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern. Die diesbezügliche jährliche Geschäftsplanung verantwortet der Vorstand unter Berücksichtigung relevanter Ergebnisse und Informationen, unter anderem aus den Bereichen Risikomanagement, Produktentwicklung und Schadenabteilung. Im kurzfristigen Bereich wird dabei auf ein Kalenderjahr abgestellt, in einer längerfristigen Planung auf fünf Kalenderjahre.

Das mittelfristige Kapitalmanagement ergibt sich aus den Grundsätzen der Porsche Versicherungs AG zum Kapitalmanagement und dem dafür erstellten Kapitalmanagementplan. Der Bereich des Kapitalmanagements wird direkt vom Vorstand verantwortet. Für die jährliche Planung werden Informationen aus dem Risikomanagement sowie die Ergebnisse der Projektionen der eigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung berücksichtigt.

Die anrechenbaren Eigenmittel stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 15,5% auf 130.213 T€ und setzen sich aus dem eingezahlten Grundkapital sowie der Ausgleichsrücklage (Gesamtüberschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich des eingezahlten Grundkapitals und abzüglich der vorhersehbaren Dividende) und den latenten Netto-Steueransprüchen zusammen. Somit wird der Großteil der Eigenmittel in diesem Jahr gemäß Delegierter Verordnung 2015/35 Artikel 69 als Tier 1 eingestuft, lediglich der Anteil aus den latenten Netto-Steueransprüchen in Höhe von 2.052 T€ wird als Tier 3 eingestuft. Bei der Zusammensetzung gab es keine Änderungen im Berichtszeitraum. Alle Eigenmittelbestandteile sind für die Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechnungsfähig. Für die Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind alle Eigenmittelbestandteile des Tier 1 anrechnungsfähig.

Eigenmittel	Gesamt	2025				2024
		Tier 1 (nicht geb.)	Tier 1 (gebunden)	Tier 2	Tier 3	Gesamt
Grundkapital	730	730	0	0	0	730
Ausgleichsrücklage	127.431	127.431	0	0	0	110.183
Latente Netto-Steueransprüche	2.052	0	0	0	2.052	1.823
Eigenmittel	130.213	128.161	0	0	2.052	112.735

Die Zuordnung der Eigenmittel 2024 entspricht jener von 2025.

Die anrechenbaren Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung zum Stichtag 31.12.2025 betragen 130.213 T€. Der anrechnungsfähige Betrag der Basiseigenmittel zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung beläuft sich auf 128.161 T€.

Aufgrund des deutlich steigenden Geschäfts und des damit einhergehenden Anstiegs des immanenten Risikos, wurde zur Kompensation die vorhersehbare Dividende im Vergleich zum Vorjahr halbiert. Damit konnte der Wachstumskurs der Porsche Versicherung beibehalten und ein äußerst erfolgreiches Geschäftsjahr realisiert werden. Die positive Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel im Vergleich zum Vorjahr beruht neben der Reduktion der vorhersehbaren Dividende insbesondere auf den höheren Prämieinnahmen (+12,7% abgegrenzte Prämie) aus dem Bestandswachstum und der höheren durchschnittlichen Prämie, welche aber auch höheren Schadenzahlungen gegenüberstehen. Diese begründen sich durch einen höheren durchschnittlichen Schadenaufwand bei einer stabilen Schadenfrequenz im Bereich von Unfallschäden im Berichtsjahr.

Der Unterschied zwischen dem Eigenkapital laut Jahresabschluss und dem für Solvabilitätszwecke berechneten Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten beruht vor allem auf den jeweiligen unterschiedlichen Bewertungen. Die größte Auswirkung hierbei hat die wie in Abschnitt D.2 dargestellte unterschiedliche Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen, der einforderebaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen, den abgegrenzten Abschlusskosten und der Wertpapiere.

Nachfolgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung des Überschusses der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten gemäß Solvenzbilanz und des Eigenkapitals entsprechend Jahresabschluss:

Überschuss der Vermögenswerte für Solvabilitätszwecke	Eigenkapital laut Unternehmensabschluss	Differenz
133.213	120.250	12.963

Die Porsche Versicherungs AG wendet keine Übergangsregelungen in Bezug auf Eigenmittel an. Des Weiteren bestehen keine ergänzenden Eigenmittel. Für Solvabilitätszwecke wird die vorhersehbare Dividende (für 2025 aktuell 3,0 M€) von den Eigenmitteln abgezogen.

Die latenten Netto-Steueransprüche ergeben sich aus der Differenz des Betrags der latenten Steueransprüche und des Betrags der latenten Steuerverbindlichkeiten. Diese fiktive Steuer dient als Ausgleich von Differenzen zwischen der Solvenzbilanz und der Steuerbilanz und wird für jedes der Länder, in denen die Porsche Versicherungs AG tätig ist, einzeln berechnet. Die latenten Netto-Steueransprüche sind gemäß Artikel 15 der Delegierten Verordnung 2015/35 berechnet worden und als Tier 3 Eigenmittel anrechenbar. Auch die Einschränkungen aus Artikel 82 der DV 2015/35 zur maximalen Höhe der Anrechenbarkeit der Tier 3 Bestandteile wurden eingehalten. Eine Saldierung der aktiven und passiven latenten Steuern erfolgt nur bei Steuern, welche von derselben Steuerbehörde auf dasselbe steuerpflichtige Unternehmen erhoben werden.

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Die Solvenzkapitalanforderung (SCR) als auch die Mindestkapitalanforderung (MCR), welche zum Stichtag 31.12.2025 entsprechend den Berechnungsvorgaben 25% des SCR entspricht, kann nachfolgender Tabelle im Vergleich zum Vorjahr entnommen werden.

Solvenzkapitalanforderung	2025	2024	Abweichung
SCR	77.811	68.495	9.315
MCR	19.687	17.124	2.563

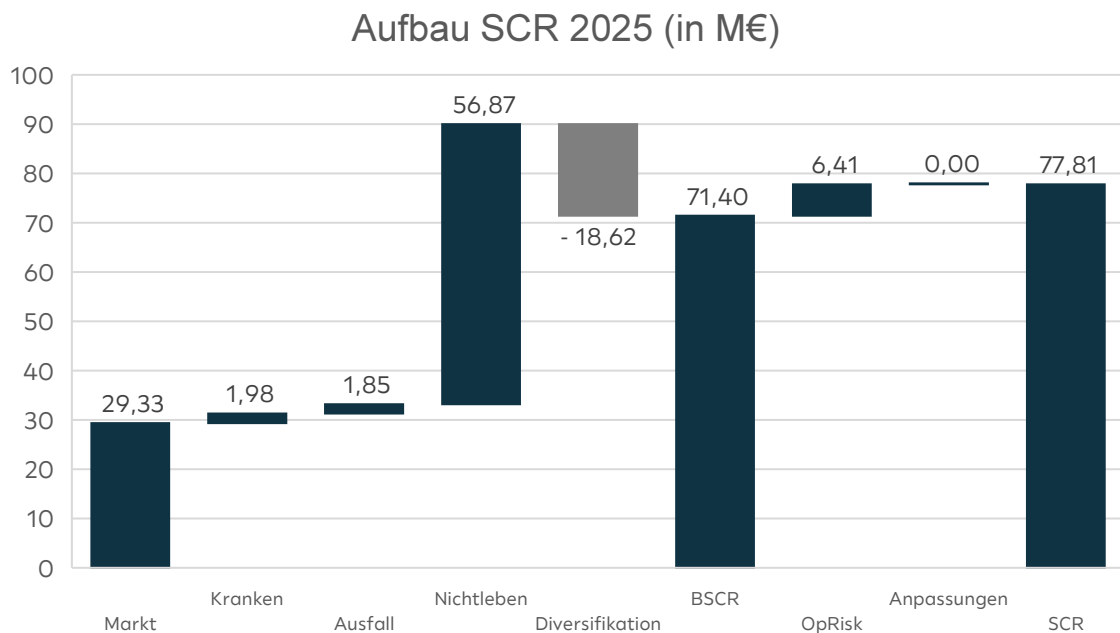
Die Solvenzkapitalanforderung setzt sich, entsprechend den in Kapitel C dargelegten Risikomodulen der Standardformel, folgendermaßen zusammen:

Solvenzkapitalanforderung	2025	2024	Abweichung
Marktrisiko	29.326	30.134	-2,7%
Krankenversicherungstechnisches Risiko	1.981	1.686	17,5%
Gegenparteausfallsrisiko	1.849	1.792	3,2%
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	56.870	48.294	17,8%
Diversifikation	-18.622	-17.761	4,8%
Basissolvenzkapitalanforderung (BSCR)	71.405	64.145	11,3%
Operationelles Risiko	6.406	5.554	15,3%
Anpassungen	0	-1.203	-100,0%
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	77.811	68.495	13,6%

Die Veränderung der Solvenzkapitalanforderung im Berichtszeitraum beruht größtenteils auf den folgenden Faktoren:

- Erhöhung des Eigenrisiko-Anteils bei Naturkatastrophenschäden durch einen veränderten Rückversicherungsvertrag (Erhöhung des Nichtlebensversicherungstechnischen (NL-vt) Risikos)
- Anpassung der Planungszahlen für zukünftige Prämieinnahmen (Erhöhung des NL-vt Risikos und des Krankenversicherungstechnischen (K-vt) Risikos),
- höhere versicherungstechnische Rückstellungen mit Auswirkung auf das Reserverisiko (Erhöhung des NL-vt Risikos und des K-vt Risikos),
- mit dem Bestandswachstum einhergehendes Prämienwachstum (Erhöhung des Operationellen Risikos),
- stärkere Diversifizierung zwischen den Risikomodulen,

- Änderung in der Veranlagungsstruktur mit Umschichtung von Einlagen bei der PCF auf ein konzerninternes Darlehen (Verringerung des Konzentrationsrisikos) und auf Fonds und Anleihen (Erhöhung von Marktrisikomodulen bei Reduzierung des Konzentrationsrisikos) und der
- Veränderung der passiven latenten Steuern durch Verzicht auf den Ansatz der Risikominderung aufgrund der Wahrscheinlichkeit zur dauernden Werterhaltung.



Bei der Berechnung des Gegenparteausfallsrisikos und des Zinsrisikos (Teil des Marktrisikos) werden Vereinfachungen gemäß Delegierter Verordnung (EUR) 2015/35 verwendet. Bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung werden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet.

Wie bereits im Vorjahr wurde zum Stichtag 31.12.2025 weder die Verwendung unternehmensspezifischer Parameter (USP) auferlegt noch mussten Kapitalaufschläge vorgenommen werden.

Für die Berechnung der Mindestkapitalanforderung (MCR) gemäß VAG §193 werden

- die versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge für Nichtlebensversicherungsverpflichtungen je Geschäftssegment nach Abzug der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen und
- die gebuchten Prämien für Versicherungsverpflichtungen je Geschäftssegment in den letzten zwölf Monaten nach Abzug der Prämien für Rückversicherungsverträge

berücksichtigt. Des Weiteren werden die Grenzen in Abhängigkeit der Solvenzkapitalanforderung berücksichtigt. Die MCR-Quote, welche die anrechenbaren Basiseigenmittel dem MCR gegenüberstellt, liegt zum Stichtag bei 651,0% und damit leicht über dem Vorjahresniveau (647,7%). Dieses

Jahr war erstmals der Lineare MCR wertgebend, anstatt des bisherigen Floors durch die 25% des SCR. Dies liegt vor allem am Anstieg des versicherungstechnischen Risikos.

Zum Stichtag 31.12.2025 liegt die Solvabilitätsquote nach Solvency II (SCR-Quote), welche das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum SCR angibt, bei 167,3% und damit leicht über dem Vorjahresniveau von 164,6%. Die Gründe wurden im Abschnitt zum SCR dargelegt. Der Anstieg der anrechenbaren Eigenmittel (15,5%) lag bei reduzierter vorhersehbarer Dividende über dem Anstieg der Solvabilitätskapitalanforderung (13,6%).

	2025	2024	Abweichung
SCR	77.811	68.495	13,6%
Anrechenbare Eigenmittel	130.213	112.735	15,5%
SCR-Quote	167,3%	164,6%	+2,8%P

Die Zuwächse an Eigenmitteln konnten somit die höhere Risikobelastung der Porsche Versicherungs AG klar kompensieren. Die Gründe der höheren Risikobelastung sind vielfältig, werden aber durch das wesentlich größere Portfolio, sowie die höheren durchschnittlichen Unfallschäden und damit einhergehenden versicherungstechnischen Risiken dominiert. Dies kann insbesondere am höheren Prämien-Best Estimate und am höheren Schaden-Best Estimate abgelesen werden, welcher stark von getätigten Schadenzahlungen, versicherungstechnischen Rückstellungen und dem laufenden Portfolio beeinflusst wird. Die höheren Prämieinnahmen bei etwas niedrigeren Schadenauszahlungen aufgrund des geringen Naturkatastrophenaufwandes bedingen zwar ein steigendes Investitionsvolumen und damit grundsätzlich ein höheres Marktrisiko, das aber durch eine verbesserte Diversifikation sogar gesenkt werden konnte. Auch das operationelle Risiko wird durch die Risikoberechnung nach Standardformel vom Prämienvolumen maßgeblich beeinflusst.

Die latenten Netto-Steueransprüche der Porsche Versicherungs AG stiegen im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der aktualisierten Steuerberechnung auf 2.052 T€ an und stellen die einzige Position in den Tier 3 Eigenmitteln dar. Die aktiven latenten Steuern werden von Unterschieden in den Aktions- und Abschlusskostenabgrenzungen dominiert, die passiven latenten Steuern von Unterschieden in den versicherungstechnischen Rückstellungen und Finanzinstrumenten. Eine Prognoserechnung zur Feststellung der steuerlichen Gewinne und der Bewertung der Wahrscheinlichkeit, dass künftig hinreichende steuerpflichtige Gewinne erzielt werden können, wurde entsprechend den aufsichtsrechtlichen Anforderungen durchgeführt. Die Einschätzung zur Werthaltigkeit legt in ihrer Gesamtheit nahe, die passiven latenten Steuern im Sinne einer vorsichtigen Beurteilung der Situation nicht risikomindernd im SCR als Adjustments anzusetzen.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Das durationsbasierte Untermodul des Aktienrisikos wird für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung nicht verwendet.

E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Die Porsche Versicherungs AG verwendet kein internes Modell.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Es werden sowohl die Mindestkapitalanforderung als auch die Solvenzkapitalanforderung eingehalten.

E.6 Sonstige Angaben

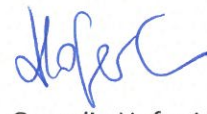
Im Berichtszeitraum gibt es keine weiteren wesentlichen Informationen zum Kapitalmanagement.

Salzburg, 3. März 2026

Der Vorstand



Mag. Josef Reich
Vorstand Markt (CEO)



Cornelia Hofer LL.M. BSc.
Vorstand Marktfolge (CFO)

ANHANG MELDEBÖGEN

Inhaltsverzeichnis Anhang

S.02.01.02 Solvenzbilanz	2
S.04.05.21 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern	5
S.05.01.02 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen	6
S.05.02.04 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern.....	7
S.17.01.02 Versicherungstechnische Rückstellungen –Nichtlebensversicherung.....	8
S.19.01.21 Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen.....	9
S.23.01.01 Eigenmittel.....	11
S.25.01.21 Solvenzkapitalanforderung - für Unternehmen, die die Standardformel verwenden	14
S.28.01.01 Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit.....	16

Angaben

Zahlen, die Geldbeträge wiedergeben, werden in Einheiten zu tausend Euro angeführt. Geringe Differenzen ergeben sich aufgrund der Rundung der Werte.

Unter die Solvency II-Position „Sonstige Kraftfahrtversicherung“ fallen die Kaskoversicherungen aus Österreich und aus den Zweigniederlassungen, sowie die Garantieverlängerungsversicherung. Die Insassenunfallversicherung wird unter der Solvency II-Position „Einkommensersatzversicherung“ ausgewiesen.

Abkürzungsverzeichnis

EE	Einkommensersatzversicherung, in dieser Position wird die Insassenunfallversicherung ausgewiesen
KF	sonstige Kraftfahrtversicherung, in dieser Position werden die Kaskoversicherungen als auch die Garantieverlängerungsversicherung ausgewiesen
IU	Insassenunfallversicherung
MCR	Mindestkapitalanforderung
NL	Nichtlebensversicherung
RS	Rechtsschutzversicherung
SCR	Solvvenzkapitalanforderung
s. FV	Sonstige Finanzielle Verluste, in dieser Position wird die Arbeitslosigkeitsversicherung ausgewiesen
USP	Unternehmensspezifische Parameter (Undertaking Specific Parameter)

S.02.01.02 Solvenzbilanz

Vermögenswerte	Solvabilität II Wert
Immaterielle Vermögenswerte	
Latente Steueransprüche	2.052
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	
Sachanlagen für den Eigenbedarf	37
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	148.078
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	
Aktien	
Aktien - notiert	
Aktien - nicht notiert	
Anleihen	10.041
Staatsanleihen	10.041
Unternehmensanleihen	
Strukturierte Schuldtitel	
Besicherte Wertpapiere	
Organismen für gemeinsame Anlagen	96.303
Derivate	
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	41.730
Sonstige Anlagen	4
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	
Darlehen und Hypotheken	30.788
Policendarlehen	
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	
Sonstige Darlehen und Hypotheken	30.788
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	-1.859
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	-1.859
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	-1.859
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	
Depotforderungen	
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	5.204
Forderungen gegenüber Rückversicherern	
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	2.016
Eigene Anteile (direkt gehalten)	
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17.143
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	
Gesamtvermögenswerte	203.459

Verbindlichkeiten	Solvabilität II Wert
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung	51.275
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	53.727
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	
Bester Schätzwert	49.734
Risikomarge	3.993
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	-2.452
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	
Bester Schätzwert	-2.591
Risikomarge	139
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	
Bester Schätzwert	
Risikomarge	
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	
Bester Schätzwert	
Risikomarge	
Versicherungstechnische Rückstellungen - fonds- und indexgebundene Versicherungen	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	
Bester Schätzwert	
Risikomarge	
Eventualverbindlichkeiten	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	12.613
Rentenzahlungsverpflichtungen	966
Depotverbindlichkeiten	
Latente Steuerschulden	1.504
Derivate	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	1.450
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	2.438
Nachrangige Verbindlichkeiten	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten insgesamt	70.246
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	133.213

S.04.05.21 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	Österreich	Ungarn	Rumänien	Slowenien	Kroatien	Bulgarien
Gebuchte Prämien - brutto						
Gebuchte Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	152.968	10.144	24.575	9.740	5.910	6.770
Gebuchte Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)						
Gebuchte Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)						
Verdiente Prämien - brutto						
Verdiente Bruttobeiträge (Direktversicherungsgeschäft)	152.550	10.707	24.612	10.455	6.681	8.551
Verdiente Bruttobeiträge (proportionale Rückversicherung)						
Verdiente Bruttobeiträge (nichtproportionale Rückversicherung)						
Aufwendungen für Versicherungsfälle - brutto						
Aufwendungen für Versicherungsfälle (Direktversicherungsgeschäft)	113.797	6.078	16.990	6.697	3.984	5.221
Aufwendungen für Versicherungsfälle (proportionale Rückversicherung)						
Aufwendungen für Versicherungsfälle (nichtproportionale Rückversicherung)						
Angefallene Aufwendungen - brutto						
Angefallene Brutto-Aufwendungen (Direktversicherungsgeschäft)	24.396	1.829	7.126	2.796	1.719	2.146
Angefallene Brutto-Aufwendungen (proportionale Rückversicherung)						
Angefallene Brutto-Aufwendungen (nichtproportionale Rückversicherung)						

S.05.01.02 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

	Einkommens- ersatz- versicherung	sonstige Kraftfahrt- versicherung	Rechts- schutzver- sicherung	Verschiedene finanzielle Verluste	Gesamt
Gebuchte Prämien					
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	6.055	199.034	4.595	423	210.107
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft					
Anteil der Rückversicherer		5.096			5.096
Netto	6.055	193.938	4.595	423	205.011
Verdiente Prämien					
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	6.055	202.483	4.595	423	213.556
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft					
Anteil der Rückversicherer		5.096			5.096
Netto	6.055	197.387	4.595	423	208.460
Aufwendungen für Versicherungsfälle					
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	-32	152.003	622	176	152.768
Brutto - in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
Brutto - in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft					
Anteil der Rückversicherer		586			586
Netto	-32	151.417	622	176	152.183
Angefallene Aufwendungen	1.023	38.209	761	20	40.013
Bilanz - Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen/Einnahmen					0
Gesamtaufwendungen					40.013

S.05.02.04 Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	Österreich	Ungarn	Rumänien	Slowenien	Kroatien	Bulgarien	Gesamt
Gebuchte Prämien							
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	152.968	10.144	24.575	9.740	5.910	6.770	210.107
Brutto - in Rückdeckung übern. proportionales Geschäft							
Brutto - in Rückd. übern. nichtproportionales Geschäft							
Anteil der Rückversicherer	4.515	151	155	163	61	51	5.096
Netto	148.453	9.993	24.420	9.577	5.849	6.719	205.011
Verdiente Prämien							
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	152.550	10.707	24.612	10.455	6.681	8.551	213.556
Brutto - in Rückdeckung übern. proportionales Geschäft							
Brutto - in Rückd. Übern. nichtproportionales Geschäft							
Anteil der Rückversicherer	4.515	151	155	163	61	51	5.096
Netto	148.035	10.556	24.457	10.292	6.620	8.500	208.460
Aufwendungen für Versicherungsfälle							
Brutto - Direktversicherungsgeschäft	113.797	6.078	16.990	6.697	3.984	5.221	152.768
Brutto - in Rückdeckung übern. proportionales Geschäft							
Brutto - in Rückd. Übern. nichtproportionales Geschäft							
Anteil der Rückversicherer	506	5	11	39	20	3	586
Netto	113.291	6.073	16.979	6.658	3.964	5.217	152.183
Angefallene Aufwendungen	24.396	1.829	7.126	2.796	1.719	2.146	40.013
Bilanz - Sonstige vt. Aufwendungen/Einnahmen							
Gesamtaufwendungen							40.013

S.17.01.02 Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

	EE	KF	RS	v. FV	Gesamt
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet					
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei als Ganzes berechneten versicherungstechnischen Rückstellungen					
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge					
Bester Schätzwert					
Prämienrückstellungen					
Brutto	-2.776	7.077	-2.746	-158	1.396
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen		-3.001			-3.001
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	-2.776	10.078	-2.746	-158	4.397
Schadenrückstellungen					
Brutto	185	44.596	894	71	45.747
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	0	1.142	0	0	1.142
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	185	43.455	894	71	44.605
Bester Schätzwert gesamt – brutto	-2.591	51.673	-1.852	-87	47.143
Bester Schätzwert gesamt – netto	-2.591	53.532	-1.852	-87	49.002
Risikomarge	139	3.907	81	5	4.132
Versicherungstechnische Rückstellungen – insgesamt					
Versicherungstechnische Rückstellungen – insgesamt	-2.452	55.580	-1.771	-82	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen – insgesamt	0	-1.859	0	0	0
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – insgesamt	-2.452	57.439	-1.771	-82	53.134

Bester Schätzwert (brutto) für nicht abgezinste Schadenrückstellungen Nichtlebensversicherungsgeschäft gesamt

Schadenjahr	Entwicklungsjahr											Jahresende (abgezinste Daten)
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 & +	
2016	9.035	710	306	88	28	11	5	4	0	0		0
2017	12.933	920	323	144	42	47	34	2	0			0
2018	14.469	899	544	116	116	17	-1	0				0
2019	15.945	1.278	413	185	68	17	0					0
2020	14.722	915	278	121	43	27						26
2021	21.361	1.157	412	130	44							43
2022	23.942	1.371	577	153								150
2023	31.126	1.795	653									643
2024	37.791	2.209										2.178
2025	42.800											42.158
Gesamt												45.198

S.23.01.01 Eigenmittel

	Gesamt	Tier 1 (ungebunden)	Tier 1 (gebunden)	Tier 2	Tier 3
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35					
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	730	730			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit					
Überschussfonds					
Vorzugsaktien					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio					
Ausgleichsrücklage	127.431	127.431			
Nachrangige Verbindlichkeiten					
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	2.052				2.052
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen					
Abzüge					
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	130.213	128.161			2.052

	Gesamt	Tier 1 (ungebunden)	Tier 1 (gebunden)	Tier 2	Tier 3
Ergänzende Eigenmittel					
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG					
Sonstige ergänzende Eigenmittel					
Ergänzende Eigenmittel gesamt					
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel					
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	130.213	128.161			2.052
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	128.161	128.161			
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	130.213	128.161			2.052
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	128.161	128.161			
SCR	77.811				
MCR	19.687				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	167,35%				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	651,00%				

Ausgleichsrücklage

Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	133.213
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	3.000
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	2.782
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	
Ausgleichsrücklage	127.431

Erwartete Gewinne

Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung	
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung	16.972
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	16.972

S.25.01.21 Solvenzkapitalanforderung - für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

	Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachung
Marktrisiko	29.326		Zinsrisiko
Gegenparteiausfallrisiko	1.849		
Lebensversicherungstechnisches Risiko			
Krankenversicherungstechnisches Risiko	1.981		
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	56.870		
Diversifikation	-18.622		
Risiko immaterielle Vermögenswerte			
Basissolvenzkapitalanforderung	71.405		

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Operationelles Risiko	6.406
Verlustrückstellungen	
Verlustrückstellungen für latente Steuern	0
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	
Solvvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	77.811
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	
- davon bereits festgesetzte Kapitalaufschläge - Artikel 37 Absatz 1 Typ A	
- davon bereits festgesetzte Kapitalaufschläge - Artikel 37 Absatz 1 Typ B	
- davon bereits festgesetzte Kapitalaufschläge - Artikel 37 Absatz 1 Typ C	
- davon bereits festgesetzte Kapitalaufschläge - Artikel 37 Absatz 1 Typ D	
Solvvenzkapitalanforderung	77.811
Weitere Angaben zur SCR	
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	

S.28.01.01 Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

MCR_{NL}-Ergebnis: 19.687

	Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung)	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung		
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	0	6.053
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung		
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung		
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	53.532	197.365
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung		
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung		
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung		
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung		
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	0	4.594
Beistand und proportionale Rückversicherung		
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	0	423
Nichtproportionale Krankenrückversicherung		
Nichtproportionale Unfallrückversicherung		
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung		
Nichtproportionale Sachrückversicherung		

Berechnung der Gesamt-MCR

Lineare MCR	19.687
SCR	77.811
MCR-Obergrenze	35.015
MCR-Untergrenze	19.453
Kombinierte MCR	19.687
Absolute Untergrenze der MCR	2.700
Mindestkapitalanforderung	19.687